

**SCHWULE, BISEXUELLE UND
QUEERE MÄNNER IN DER SCHWEIZ**

COMMUNITY(S), BEZIEHUNGEN, POLITIK

**→ EINE STUDIE VON PINK CROSS UNTER
SCHWULEN, BISEXUELLEN UND QUEEREN
MÄNNERN UND NICHT-BINÄREN PERSONEN,
DIE SICH (TEILWEISE) MIT DEM MÄNNLICHEN
GESCHLECHT IDENTIFIZIEREN, IN DER SCHWEIZ**

2024, PINK CROSS.

Diese Forschung zitieren

Pink Cross, Colussi G., Rentsch S. (2024). Schwule, bisexuelle und queere Männer in der Schweiz – Community(s), Beziehungen, Politik. doi.org/10.31235/osf.io/xg9bv

Andere Publikationen vom Projekt

Online-Berichte: study.pinkcross.ch

Forschungsdaten: doi.org/10.48573/ezec-re67

Erklärende Videos: [instagram.com/pinkcross_ch](https://www.instagram.com/pinkcross_ch) oder [facebook.com/pinkcross](https://www.facebook.com/pinkcross)

Impressum

Die Studie wurde von Pink Cross in Zusammenarbeit mit dem Team von Prof. Peter Streckeisen der ZHAW, insbesondere Kushtrim Adili, Sonja Kubat und Karin Schläpfer, durchgeführt.

Projektleitung

Gaé Colussi und Roman Heggli für Pink Cross
Prof. Peter Streckeisen für die ZHAW

Design der Studie

René Stamm, Florian Vock, Peter Streckeisen,
Gaé Colussi

Ausarbeitung des Fragebogens

Gaé Colussi, Peter Streckeisen, Kushtrim Adili,
René Stamm, Florian Vock

Übersetzung des Fragebogens

Französische Version: Rebecca Geissbühler
und Gaé Colussi
Englische Version: Simon Stettler
Italienische Version: Sándor Marazza

Technische Umsetzung des Fragebogens und Datenerhebung

Kushtrim Adili

Graphische Gestaltung und Kommunikation der Umfrage

Simon Leutenegger, Gaé Colussi

Bereinigung, Kodierung und deskriptive Analyse der Daten

Kushtrim Adili, Karin Schläpfer

Erweiterte Analyse der Daten

Gaé Colussi, Emmanuelle Anex

Redaktion der thematischen Berichte

Gaé Colussi, Samson Rentsch

Redaktion des methodologischen Berichts

Gaé Colussi, Sonja Kubat

Übersetzung der Berichte

Deutsche Übersetzungen: Samson Rentsch,
Josua Hässler, Simon Leutenegger
Französische Übersetzungen: Gaé Colussi

Videos

Simon Leutenegger

Webseite (study.pinkcross.ch)

Simon Leutenegger

Lektorat

Roman Heggli, Samson Rentsch, Simon
Leutenegger, Gaé Colussi, René Stamm

Datenaufbereitung für die Veröffentlichung auf Swiss UBase

Rainer Gabriel (ZHAW), Gaé Colussi

Zusammenstellung und Layout des Schlussberichts

Gaé Colussi

Grafische Gestaltung des Schlussberichts

Simon Leutenegger

Schwule, bisexuelle und queere Männer in der Schweiz

Community(s), Beziehungen, Politik

Eine Studie von Pink Cross unter schwulen, bisexuellen und queeren Männern und nicht-binären Personen, die sich (teilweise) mit dem männlichen Geschlecht identifizieren, in der Schweiz

Vorwort

Im Jahr 2023 feierte Pink Cross sein 30-jähriges Bestehen – 30 Jahre voller politischer Kämpfe, gemeinschaftlichem Engagement und vielseitigen Debatten innerhalb und ausserhalb der Organisation. Nachdem die Ehe für alle nach jahrelangem Einsatz in einer Volksabstimmung im Jahr 2021 angenommen wurde, richtete sich unser Blick auf die Zukunft und die zukünftigen Herausforderungen unserer Community.

Um diesen Aspekten nachzugehen, wurde die vorliegende Studie durchgeführt. Unsere Community so gut wie möglich zu kennen – mit all ihren alltäglichen Herausforderungen – ist in der Tat wesentlich, um ihre Interessen bestmöglich zu vertreten. Das Leben von schwulen, bisexuellen und queeren Männern wird in Studien häufig rein unter dem Blickwinkel der sexuellen Gesundheit analysiert. Diese Studie möchte andere Aspekte beleuchten, die bislang eher am Rande der Forschung verblieben sind und dabei mit unserer Community forschen und nicht nur über sie. Dieser partizipative Ansatz fand ihren Anfang in einer qualitativen Vorstudie in Zusammenarbeit mit der ZHAW (Kuhnert, Matter & Streckeisen, 2021). Die Fokusgruppen in der Vorstudie haben aufgezeigt, dass Aspekte wie "Community", "Zugehörigkeitsgefühl" und "Beziehungsvielfalt" besonders relevant, aber auch komplex sind.

Diese Studie fokussierte sich somit auf drei grosse Themenbereiche: Community (Kapitel 6-10), Beziehungen (Kapitel 3-5) und Politik (Kapitel 1 und 2). Beim Thema Politik ging es uns darum, die Einstellung zu Herausforderungen der Zukunft und die politischen Prioritäten der nächsten Jahre besser zu erfragen. Bei den Beziehungen wollten wir mehr über die Vielfalt der bestehenden Beziehungsformen und die Zusammensetzung des sozialen Umfelds erfahren und die Frage nach der Familie und dem Kinderwunsch stellen. Schliesslich wurde die Community in mehreren Dimensionen beleuchtet; sowohl als subjektive Zugehörigkeit, als materielle Realität der besuchten Räume und soziale Realität der aufgesuchten Personen als auch als Raum der Solidarität(en).

Und es scheint, dass diese Themen auf echtes Interesse gestossen sind: Fast 1500 Personen haben die Mühe nicht gescheut, den Fragebogen zu beantworten. Es wurde eine grosse Anzahl an Personen erreicht, die nicht Mitglied von Pink Cross sind, so dass diese Umfrage eine der grössten unter der Gruppe von schwulen, bisexuellen und queeren Männern in der Schweiz bis heute darstellt!

Um die Ergebnisse leichter lesbar zu machen, wurden die Ergebnisse in zehn Kapiteln veröffentlicht, die als kleine, in sich geschlossene Berichte konzipiert sind. Diese zehn Berichte sind auf study.pinkcross.ch verfügbar. Sie decken bei weitem nicht die ganze Bandbreite der gesammelten Daten ab, sondern sollen vielmehr eine Anregung für Diskussionen in der Community und für weitere Forschungen zu diesem Thema sein. Dazu können die Rohdaten von Swiss UBase heruntergeladen werden. Einzelheiten zur Methodik und zur Stichprobe sind am Ende dieses Berichts zu finden (Kapitel 11).

Angesichts der gewählten Zielgruppe, die sowohl Männer als auch nicht-binäre Personen umfasst, wurde entschieden, den Fragebogen und diesen Bericht in einer Sprache zu verfassen, die diese Vielfalt der Identitäten respektiert. So wurde dem Begriff "Mann" im Fragebogen regelmässig ein Sternchen hinzugefügt, um die Einbeziehung nicht-binärer Personen zu verdeutlichen, die sich (teilweise) mit dem männlichen Spektrum identifizieren (bzw. "Frau*" für den Einbezug nicht-binärer Menschen, die sich (teilweise) mit dem weiblichen Spektrum identifizieren). Für den Fragebogen und diesen Bericht wurde mit "*" gegendert, um nicht binäre Personen einzuschliessen.

Es bleibt uns nur noch viel Spass bei der Lektüre zu wünschen.

Im Namen von Pink Cross,
Gaé Colussi (Pronomen iel/they)
Forschungsleiter*in

Danksagung

Diese Studie wäre ohne den Beitrag vieler Menschen nicht möglich gewesen:

- In erster Linie die fast 1500 Personen, die sich die Zeit genommen haben zu antworten und ohne die alles umsonst gewesen wäre,
- das Forschungsteam der ZHAW um Prof. Peter Streckeisen, das die Datenerhebung durchgeführt hat, insbesondere Kushtrim Adili, Sonja Kubat und Karin Schläpfer,
- Rainer Gabriel von der ZHAW, der die Rohdaten für die Veröffentlichung aufbereitete,
- dem wissenschaftlichen Beirat von Pink Cross und der Forschungsgruppe von Pink Cross, die die Erstellung der Fragen und die erste Datenanalyse begleitet haben,
- Emmanuelle Anex von Vogay für die unschätzbare Unterstützung bei der Datenanalyse,
- den vielen Menschen, die an den Workshops zur Diskussion der Ergebnisse teilgenommen haben,
- den Freiwilligen, die die Übersetzungen vom Französischen ins Deutsche vornahmen,
- dem Vorstand von Pink Cross, insbesondere René Stamm und Florian Vock, die massgeblich an der Konzeption der Studie und der Diskussion der Ergebnisse beteiligt waren.
- schliesslich das Team des Pink Cross Büros:
 - Samson Rentsch, für das Verfassen der Berichte über Beziehungen und Familien und für die Unterstützung bei der Gestaltung der anderen Berichte,
 - Roman Heggli für seine aufmerksamen Korrekturen und seine Begleitung des Projektmanagements,
 - Simon Leutenegger für die Erstellung der Visualisierungen, Videos und der gesamten Kommunikation rund um diese Forschung,
 - David Wolf für die administrative Unterstützung,
 - Milo Käser für die Moderation der Videos
 - Und Gaé Colussi für die enge Begleitung des gesamten Forschungsprozesses, die Durchführung des Grossteils der Analysen, das Verfassen der meisten Themenberichte sowie des vorliegenden, umfassenden Berichts.

Inhaltsverzeichnis

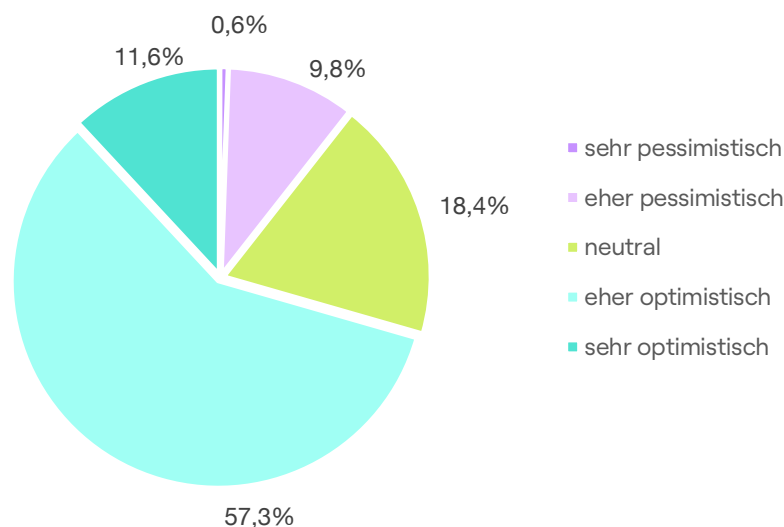
| | |
|--|----|
| Vorwort..... | II |
| Danksagung | IV |
| 1. Zukunft: vorsichtig optimistisch?..... | 1 |
| 2. Politik und aktuelle Herausforderungen | 3 |
| 3. Beziehungen: (Fast) alle kommen auf ihre Kosten! | 5 |
| 4. Unterstützung im sozialen Umfeld vorhanden! | 7 |
| 5. Ehe und Familie: Vater, Vater, Kind?..... | 10 |
| 6. Zur Community dazugehören – trotz aller Unterschiede! | 12 |
| 7. Community-Orte stärken die Community | 15 |
| 8. Diskriminierungen in der Community: nicht immer safe? | 18 |
| 9. Vielfalt und Solidarität: Differenzierte Unterstützung? | 20 |
| 10. Bi – eine Minderheit in der Minderheit? | 23 |
| 11. Methodologie..... | 25 |
| 12. Referenzen | 34 |

1. Zukunft: vorsichtig optimistisch?

Wie sehen schwule, bisexuelle und queere Männer ihre Zukunft in der Schweiz? Welche Sorgen oder Erwartungen haben sie? Die Umfrage von Pink Cross gibt einige Antworten: Eine grosse Mehrheit der Befragten sieht die Zukunft eher optimistisch (57%) oder sogar sehr optimistisch (12%)! Die offenen Antworten zeigen jedoch, dass es nicht an Sorgen mangelt: Diskriminierung, Gewalt, Hate Crimes und die Gefahr von Rückschritten werden häufig genannt.

Fast zwei Drittel der Befragten sehen die Zukunft von schwulen, bisexuellen beziehungsweise queeren Männern in der Schweiz optimistisch oder sehr optimistisch. Nur ein Zehntel ist eher pessimistisch – mit einem etwas höherer Anteil bei älteren Menschen (bis zu 15 % bei den in den 1950er-Jahren Geborenen gegenüber knapp 7% ab Jahrgang 2000) und bei Menschen, die auf dem Land leben (14 %).

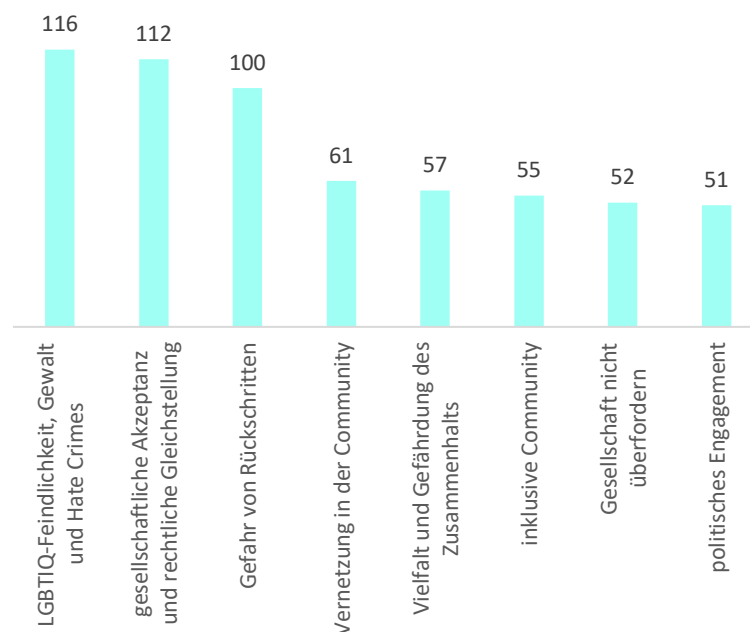
Abb. 1.1: Wie siehst du die Zukunft von schwulen, bisexuellen und queeren Männern in der Schweiz? (N=1442)



Der Optimismus ist jedoch nicht frei von Zukunftssorgen, wie aus den offenen Antworten hervorgeht. Fast 800 Personen haben auf die Frage nach den Prioritäten für LGBTIQ+-Organisationen in der Zukunft geantwortet.

Das am häufigsten genannte Thema ist die Diskriminierung und Gewalt gegen queere Menschen (116 Antworten) und das Gegenstück dazu, also eine breite Akzeptanz in der Gesellschaft und gleiche Rechte (112 Antworten). Viele befürchten Rückschritte wegen der Zunahme von Hate Crimes und Hassrede in der Gesellschaft und in der Politik (100 Antworten), während einige Personen besorgt sind, dass die Gesellschaft durch Forderungen der LGBTIQ+-Community «überfordert» werden könnte (50 Antworten). Schliesslich betonen die Befragten, wie wichtig eine Community ist, die zusammenhält und alle einbezieht (55 Antworten), trotz der Unterschiede und der grossen Vielfalt (57 Antworten).

Abb 1.2. Hauptherausforderung für Pink Cross und LGBTIQ+ Organisationen.
(Freitext, 8 häufigste Antworten)



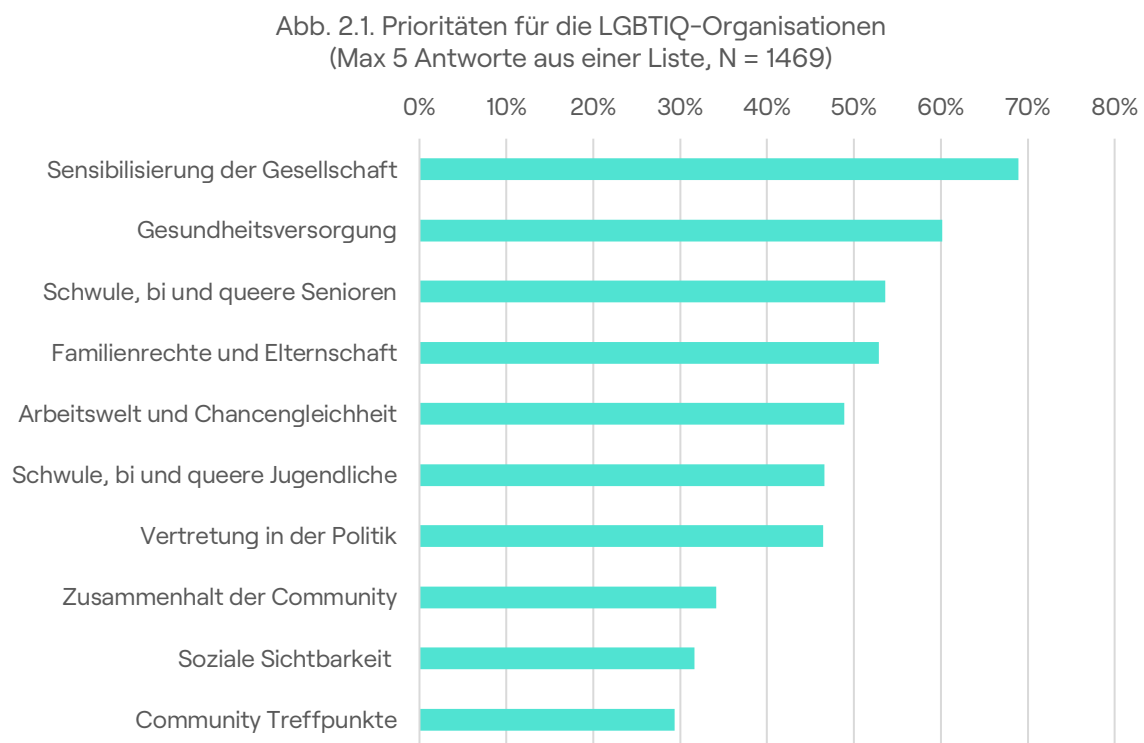
WIE GEHT ES WEITER?

Pink Cross freut sich, dass die meisten schwulen, bisexuellen und queeren Männer positiv in die Zukunft blicken: Die jahrzehntelange Arbeit trägt Früchte! Die Sorge über die Zunahme von Hassrede und Hate Crimes, die anhaltende Gewalt und die Gefahr von Rückschritten bleiben jedoch zentrale Themen unserer Arbeit. Wir werden weiterhin für eine Gesellschaft kämpfen, in der Homophobie und andere Formen von Gewalt endlich Geschichte werden!

2. Politik und aktuelle Herausforderungen

Welche Themen beschäftigen schwule, bisexuelle und queere Männer? Was sind ihre Prioritäten für die Zukunft? Die Pink Cross-Umfrage gibt einige Antworten: Die höchste Priorität hat die gesellschaftliche Akzeptanz im weitesten Sinne. Auch der Zugang zu medizinischer Versorgung oder spezifische Herausforderungen für Senioren und Jugendliche werden häufig genannt. Zudem werden gleiche Rechte im Bereich der Familie gefordert, insbesondere von den Jüngeren.

Die von Pink Cross durchgeführte Umfrage stellte die Frage nach den zukünftigen politischen Prioritäten für LGBTIQ+-Organisationen. Maximal fünf Antworten konnten aus einer Liste ausgewählt werden, mit der Möglichkeit, weitere Prioritäten zu nennen. Die Ergebnisse zeigen: Die höchste Priorität hat die Bildung und Sensibilisierung der Gesellschaft für LGBTIQ+-Fragen. Fast 70% der Teilnehmenden wählten diese Antwort, und zwar über alle Generationen hinweg.



Auch die Themen Gesundheit und Zugang zu medizinischer Versorgung, Senioren und Engagement für deren besonderen Bedürfnisse und die rechtliche Gleichstellung bezüglich Elternrechte und Familienformen werden oft genannt. Einige Themen haben bei den verschiedenen Generationen unterschiedliche Priorität: Die besonderen Bedürfnisse der Senior*innen sind für ältere Menschen besonders wichtig, nämlich bei über 60% bei den Jahrgängen vor 1980 gegenüber weniger als 40% der jüngeren Menschen. Umgekehrt ist die Frage nach Familienrecht und Elternschaft für 70% der nach 1990 Geborenen eine Priorität, während es bei den Jahrgängen vor 1980 weniger als 50% sind.

Abb. 2.2. "Schwule, bi und queere Senioren" als Priorität (Anteil Auswahl pro Altersklasse)

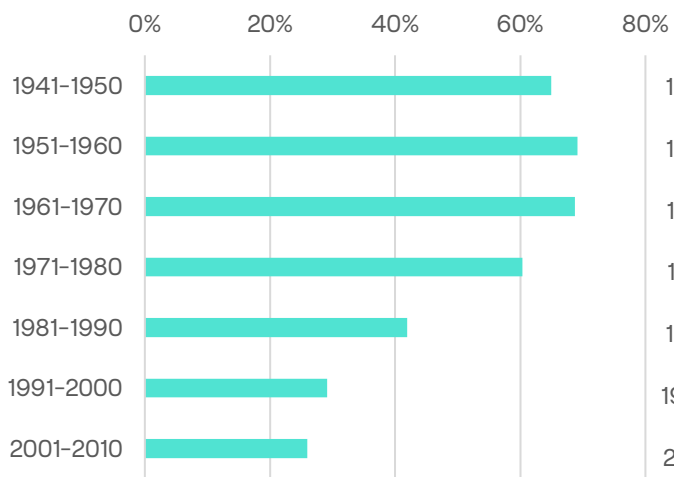
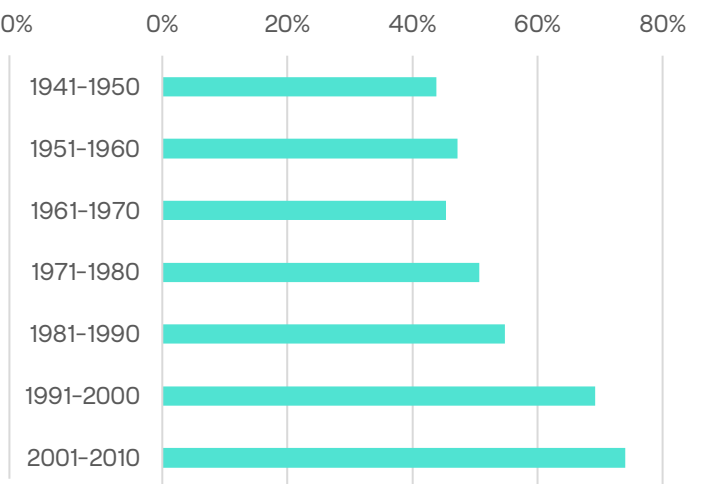


Abb. 2.3. "Familienrechte und Elternschaft" als Priorität (Anteil Auswahl pro Altersklasse)



WIE WEITER?

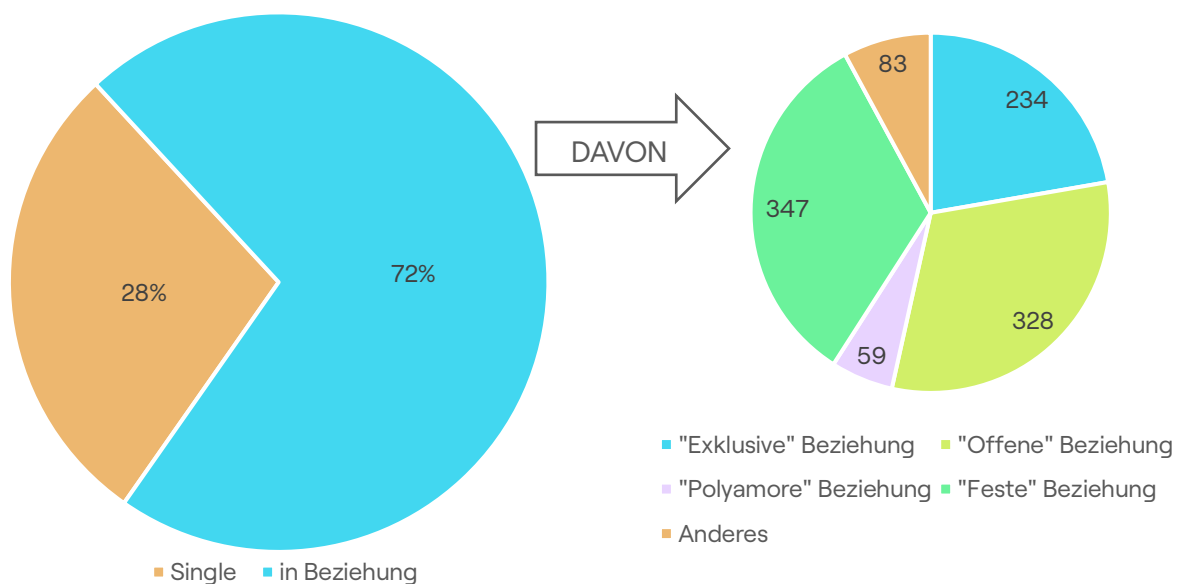
Die genannten Themen sind allesamt Prioritäten von Pink Cross für die kommenden Jahre: Wir wollen eine Gesellschaft, die uns akzeptiert, egal wie alt wir sind! Wir werden uns weiterhin für einen einfachen Zugang zu qualitativ hochwertiger medizinischer Versorgung zu erschwinglichen Preisen einsetzen, und für eine allgemeine Verbesserung der Gesundheit von LGBTIQ+-Menschen. Familienrechte stehen ebenfalls ganz oben auf unserer Agenda. Wir setzen uns auch in Politik und Parlament für ein Ende der Diskriminierung in diesem Bereich ein.

3. Beziehungen: (Fast) alle kommen auf ihre Kosten!

Wie leben schwule, bisexuelle und queere Männer ihre Beziehungen? Die Pink Cross-Umfrage gibt Antworten: Die gelebten Beziehungen und ihre Formen sind vielfältig (exklusive Beziehungen, offene Beziehungen, polyamore Konstellationen, Dating usw.). Es gelingt der Mehrheit, eine für sie passende Form zu finden und eine glückliche Beziehung zu führen. Das Singledasein ist jedoch nach wie vor häufiger als erwünscht – die Mehrheit der Singles möchte ihren Beziehungsstatus ändern.

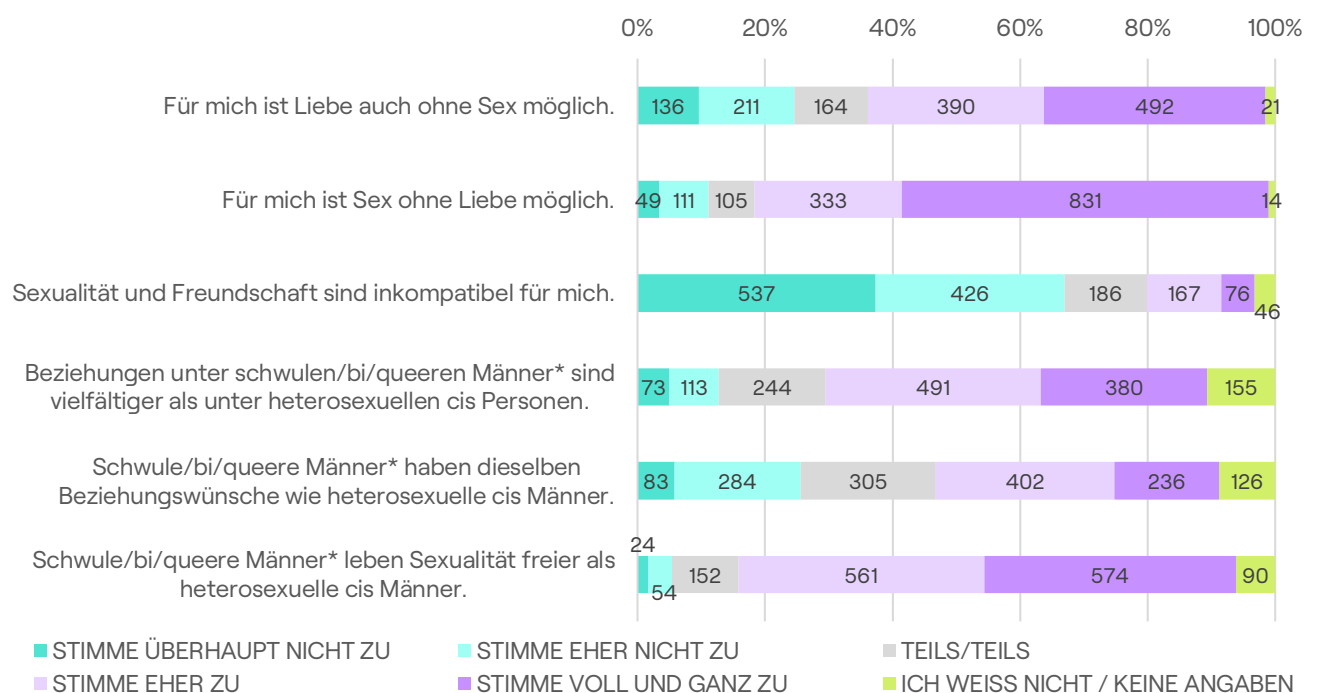
Fast Dreiviertel der Befragten sind in einer Beziehung – und dabei zu 95% eher oder sehr zufrieden. Aber auch bei den Singles herrscht grosse Zufriedenheit – ein Drittel ist eher bis sehr zufrieden, während weitere 20% ihrem Beziehungsstatus neutral gegenüber stehen. Und über 70% der Befragten, die regelmässige Liebhaber oder gelegentliche Treffen haben, sind glücklich damit. Die hohe Zufriedenheit der vielen nicht-monogamen Personen zeigt, dass das Klischee, Glück sei nur in einer festen Paarbeziehung zu finden, nicht den Tatsachen entspricht.

Abb. 3.1. Beziehungsstatus (Mehrfachnennung, vereinfachte Darstellung)



Die Vielfalt der gelebten Beziehungen lässt sich nicht einfach kategorisieren; die Kategorien «exklusive», «offene» oder «feste» Beziehungen scheinen sehr unterschiedlich interpretiert worden zu sein und es gibt viele Kombinationen – die Zahlen sind daher mit Vorsicht zu geniessen: Exklusive Beziehungen (gesamt 23%) kommen etwas häufiger in Land- und Bergregionen (25%) als in Städten (20–22%) vor. Bei den offenen Beziehungen spielt nicht nur der Wohnort, sondern auch die politische Ausrichtung eine Rolle: bei rechten Personen kommen sie signifikant weniger vor. Und bei den polyamoren Beziehungen spielt das Alter eine Rolle – die unter 30-Jährigen leben doppelt so oft polyamor (13–15%) wie der Durchschnitt (6%). Diese Vielfalt wird gespürt: Die grosse Mehrheit stimmt zu, dass Beziehungen unter schwulen/bi/queeren Männern im Vergleich vielfältiger sind!

Abb. 3.2. Wahrnehmung bzgl. Beziehungen



UND WIE WEITER?

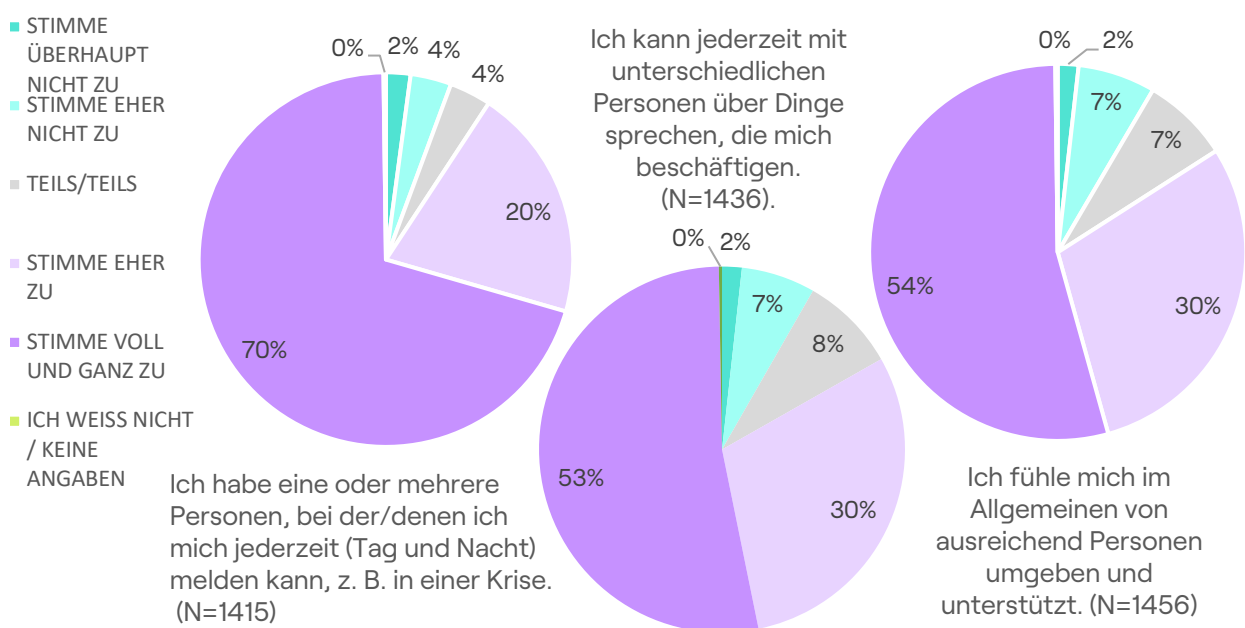
Pink Cross freut sich darüber, dass eine so grosse Zahl an Befragten in ihrer Beziehung zufrieden ist – und dass die Zahlen zeigen, was wir schon längst wissen: Auch als Single oder in nicht-monogamen Beziehungen wird man glücklich. Gerade dieser Vielfalt an Beziehungsformen und queeren Lebensentwürfen fehlt es an öffentlicher Sichtbarkeit und rechtlicher Anerkennung. Dafür setzen wir uns als Pink Cross weiterhin ein!

4. Unterstützung im sozialen Umfeld vorhanden!

Wer sind die wichtigsten Menschen für schwule, bisexuelle und queere Männer? Inwieweit fühlen sie sich unterstützt und aufgehoben? Wie sehen ihre Bekanntschaften aus? Die Umfrage von Pink Cross hat sich mit diesen Fragen beschäftigt – die erste gute Nachricht: Eine grosse Mehrheit hat ein gutes Umfeld und fühlt sich unterstützt. Freundschaften zählen zu den wichtigsten Beziehungen, gefolgt von Liebes- oder Lebenspartner*innen und dem engeren Familienkreis. Aus den Umfrageergebnissen lässt sich schliessen, dass die Bekanntschaften vielfältig sind und auch viele cisgeschlechtliche und heterosexuelle Personen umfassen.

Eine überwältigende Mehrheit der Befragten gibt an, dass sie mindestens eine Person haben, an die sie sich in krisenhaften Situationen wenden können (90% stimmen eher oder komplett zu), dass sie sich insgesamt ausreichend unterstützt und aufgehoben fühlen (85%) und, dass sie mehrere Personen haben, mit denen sie über Dinge sprechen können, die sie beschäftigen (85%) – das Alter spielt hier keine bedeutende Rolle. Leider fühlen sich nicht alle gleich gut aufgehoben: Vor allem Singles fehlt häufiger eine Bezugsperson (12% stimmen nicht oder überhaupt nicht zu), aber auch Personen, die in einer Beziehung leben (3%). Der

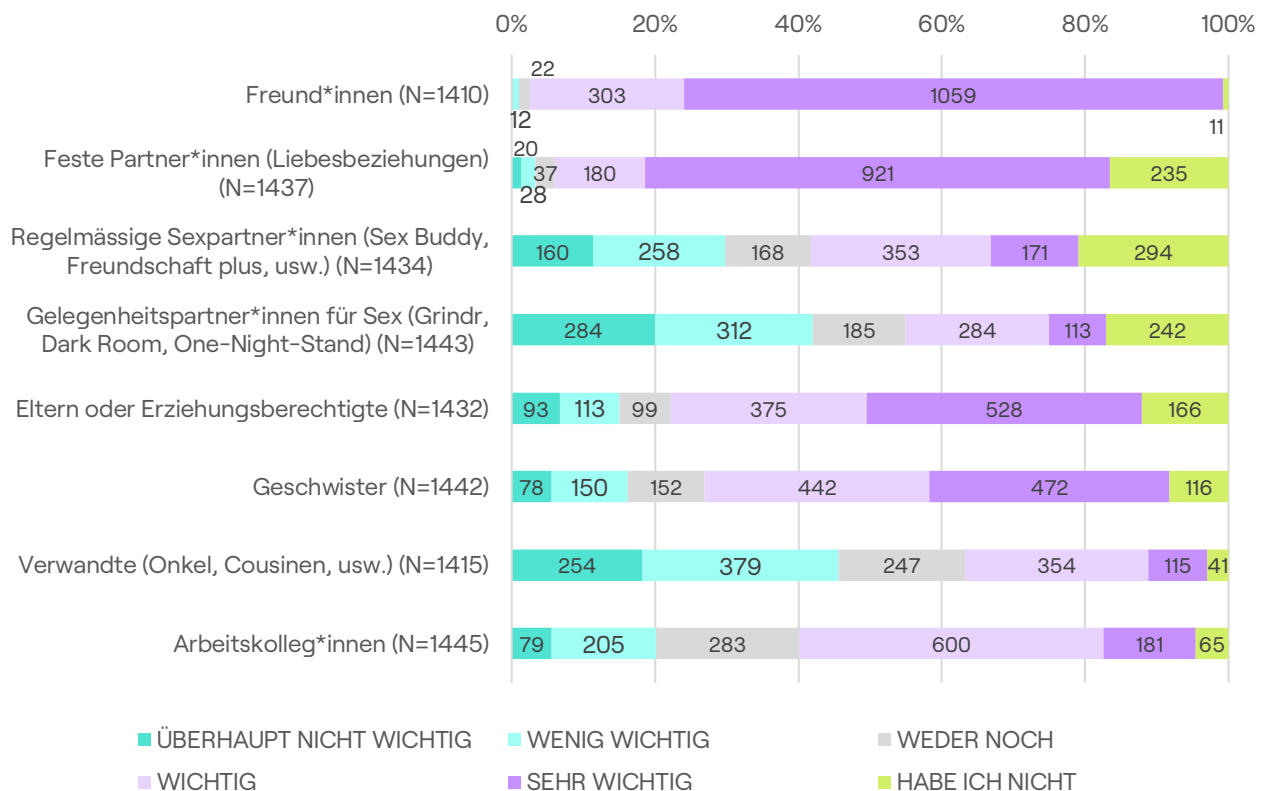
Abb. 4.1. Aussagen zum sozialen Umfeld



Unterschied beim Unterstützungsempfinden ist noch signifikanter (17% der Singles fühlen sich nicht ausreichend aufgehoben im Vergleich zu 5% der in einer Beziehung lebenden Personen).

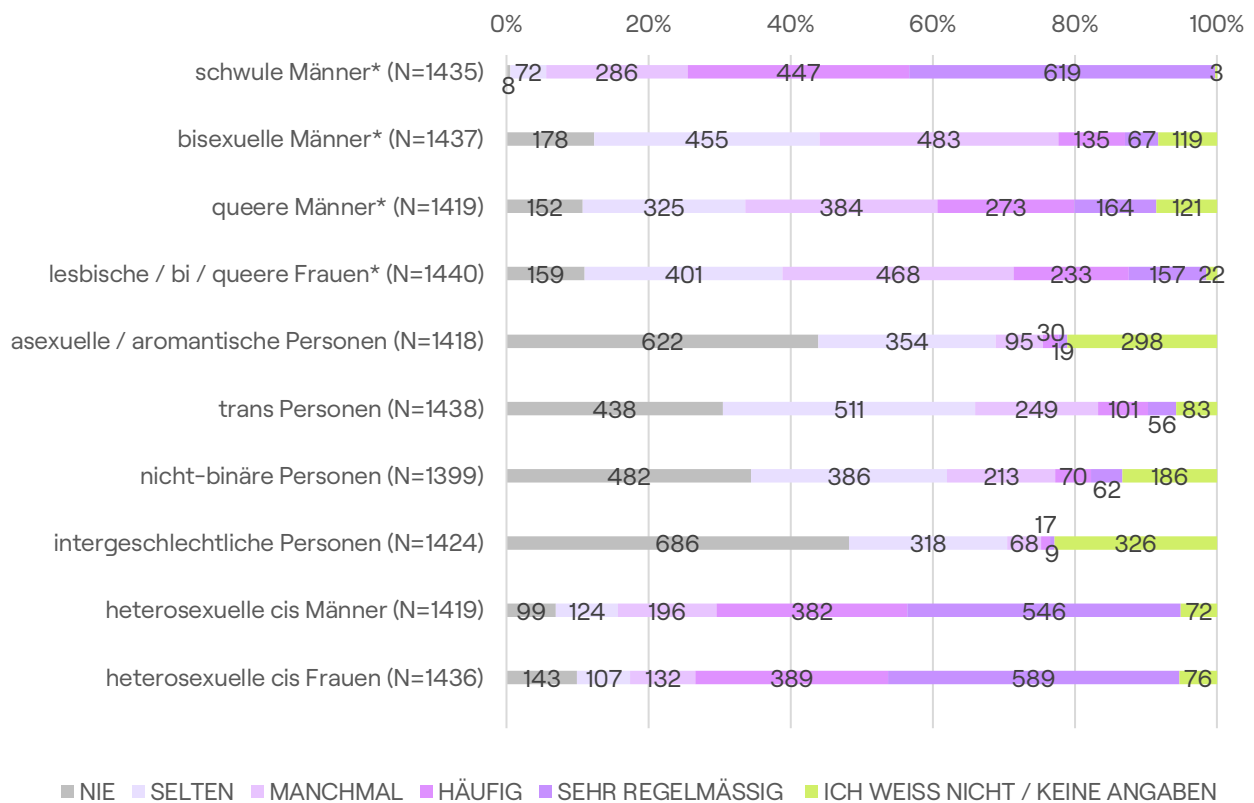
Obwohl der Beziehungsstatus also eine wichtige Rolle für das Gefühl spielt, umgeben und unterstützt zu sein, stehen feste Beziehungen nur an zweiter Stelle nach den Freundschaften: So empfinden über 97% der Personen ihre Freund*innen als wichtig oder sehr wichtig, gefolgt von festen Partner*innen (92% – für diejenigen, die welche haben) und dem engeren Familienkreis, nämlich den Eltern (74%) und den Geschwistern (70%) – also anders als das Bild des Schwulen, der von seiner Familie verstossen wird. Gelegenheitspartner*innen für Sex (33%) oder regelmässige Sexualpartner*innen (47%) sind für viele Menschen ebenfalls ein wichtiges soziales Umfeld. Ihre unterstützende Rolle sollte nicht vernachlässigt werden.

Abb. 4.2. Wie wichtig sind folgende Leute in deinem Leben?



Schliesslich geben etwa zwei Drittel an, sich in ihrem privaten Kreis häufig oder sehr häufig mit schwulen Männern zu treffen. Dieser Anteil ist nur leicht höher als derjenige derer, die sich mit heterosexuellen cisgeschlechtlichen Männern oder Frauen treffen (etwa 60%) – der Vorwurf einer schwulen „Bubble“, in der man nur unter sich bleibt, stimmt demnach nicht.

Abb. 4.3. Wie oft triffst du dich mit folgenden Leuten in deinem privaten Umfeld?



UND WIE WEITER?

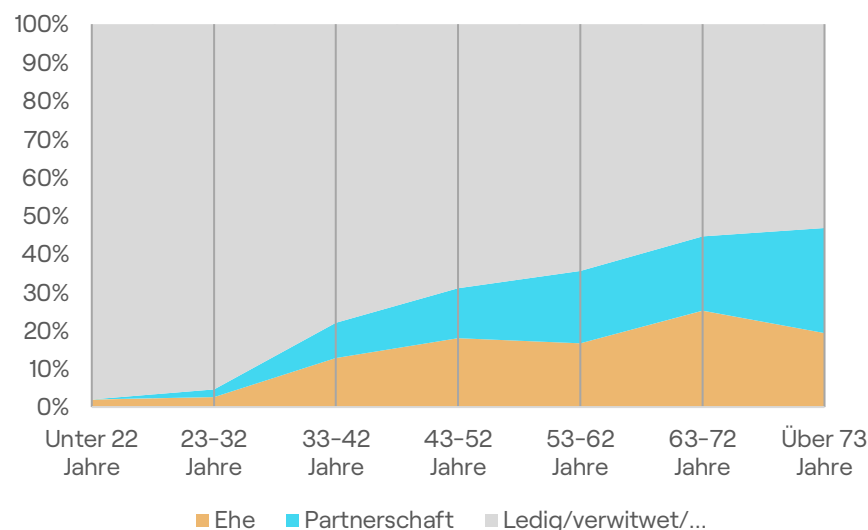
Pink Cross freut sich, dass eine grosse Mehrheit über ein unterstützendes Umfeld verfügt, an welches sie sich wenden kann! Einsamkeit und Isolation bleiben jedoch weiterhin wichtige Anliegen und sind nicht einfach mittels fester Beziehungen zu lösen. Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, dass Menschen miteinander in Kontakt treten und nahe Beziehungen aufbauen können, um als Community kollektiv zu wachsen!

5. Ehe und Familie: Vater, Vater, Kind?

Wie viele schwule, queere und bi Männer haben einen Kinderwunsch? Wie wollen sie diesen erfüllen? Wer ist verheiratet oder lebt in einer eingetragenen Partnerschaft? Die Pink Cross-Umfrage gibt Antworten: Egal, ob mit oder ohne Kinder, fast ein Drittel der Befragten lebt in Ehe oder eingetragener Partnerschaft. Den Kinderwunsch konnten sich hingegen nur sehr wenige erfüllen. Gerade die jüngere Generation wünscht sich, Eltern zu werden. Politisch ist sich die grosse Mehrheit einig: Die Gleichstellung in Bezug auf Elternrechte und Familienformen bleibt ein wichtiger Fokus.

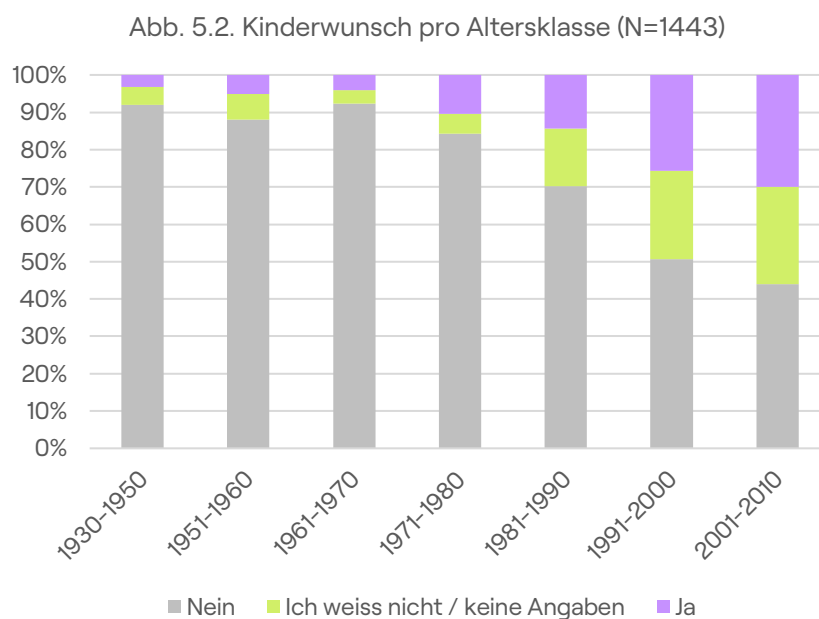
Ehe und eingetragene Partnerschaft sind bei den jüngeren Generationen (noch) nicht so beliebt. Bei den Jahrgängen 1991 und jünger sind nur etwa 4% getraut, während der Anteil bei den älteren Generationen auf über 40% steigt. Insgesamt zeigen die Zahlen: Die Ehe für alle und die eingetragene Partnerschaft waren wichtige Schritte zur Gleichstellung und werden von vielen gleichgeschlechtlichen Paaren genutzt.

Abb. 5.1. Ehe und eingetragene Partnerschaft pro Altersklasse (N=1448)



Beim Kinderwunsch verhält es sich zwischen den Generationen beinahe andersherum. Ein Viertel der unter 20-Jährigen wünscht sich so Kinder – doppelt so oft, wie der Durchschnitt (12%). Obwohl nur die Wenigsten selbst einen Kinderwunsch haben, sehen über die Hälfte der Befragten (53%) eine hohe Wichtigkeit, die Gleichstellung in Bezug auf Elternrechte und verschiedene Familienformen politisch und gesellschaftlich voranzutreiben.

Zur Erfüllung des Kinderwunschs gibt es unterschiedliche Wege: Von den 172 Befragten, die einen Kinderwunsch angegeben haben, könnten sich 104 eine Adoption und 61 eine Leihmutterschaft vorstellen. Die meisten (136) möchten Kinder in einer Liebes- oder Paarbeziehung, aber ein Drittel (58) kann sich auch eine Co-Elternschaft vorstellen (zwei oder mehrere Menschen, die sich für eine geteilte Elternschaft zusammenschliessen). Wenige Personen haben bereits Kinder (9%), diese meistens aus früheren Beziehungen (61%). Aber auch Adoptionen (3%), Leihmutterschaft (9%) oder die Co-Elternschaft (14%) sind vertreten. Es zeigt sich also eine grosse Vielfalt an gelebten oder möglichen Familienmodellen.



QUEERE FAMILIENFORMEN ANERKENNEN!

Egal, ob mit oder ohne Kinderwunsch: Viele schwule, bisexuelle und queere Männer (wollen) heiraten. Dafür hat sich Pink Cross jahrelang eingesetzt und wir kämpfen nun weiter für bessere Elternrechte und die Absicherung vielfältiger Beziehungs- und Familienformen, wie etwa die Vereinfachung der (Stiefkind-)Adoption, die Anerkennung von Leihmutterschaft oder die rechtliche Absicherung von Mehrelternschaft. An der Mitgliederversammlung vom 2. April 2022 wurde dazu ein ausführliches Positionspapier¹ verabschiedet.

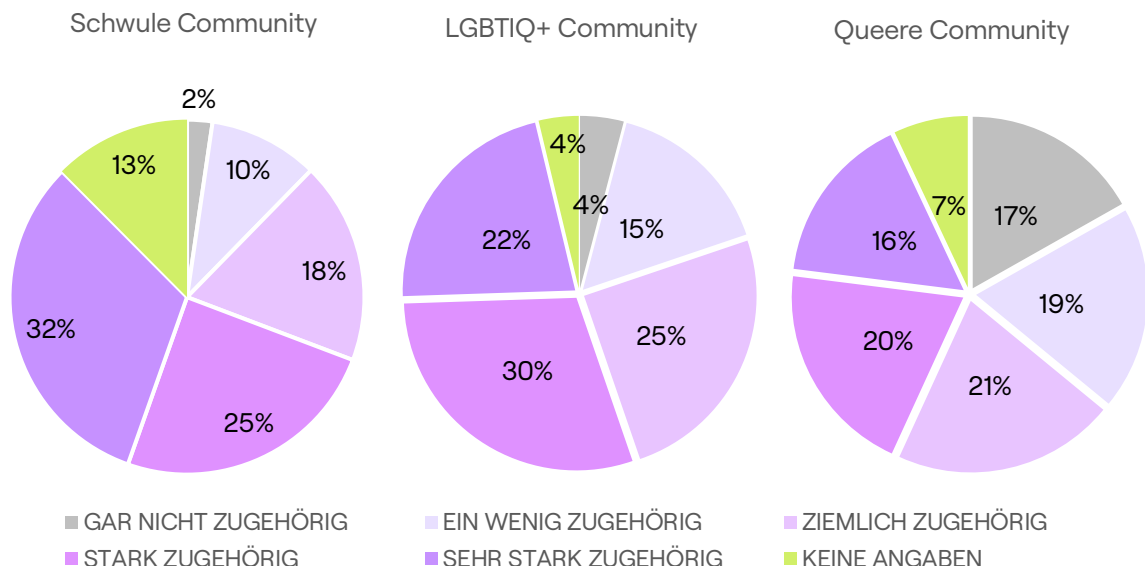
¹ Auffindbar auf www.pinkcross.ch/familie

6. Zur Community dazugehören – trotz aller Unterschiede!

Was bedeutet «Community» für schwule, bisexuelle und queere Männer? Von welcher / welchen Community(s) sprechen wir? Wie werden diese wahrgenommen? Die Pink Cross-Forschung liefert erste Antworten: Das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer oder mehreren «Communities» ist bei den Befragten nach wie vor weit verbreitet – insbesondere zur «Gay Community» und der «LGBTIQ+ Community». Dieses subjektive Zugehörigkeitsgefühl geht mit einer generell positiven Bewertung der Community einher, die mehrheitlich als integrativ, identitätsstiftend und als Ressource für Unterstützung und gegenseitiges Verständnis angesehen wird.

Auch wenn der Community-Begriff nach wie vor kompliziert zu definieren ist und oft diskutiert wird, ist unbestritten, dass sie als eine subjektive Gemeinschaft existiert, der man sich zugehörig fühlen kann. Und die Ergebnisse sind eindeutig: Viele Menschen fühlen sich als Teil mehrerer Communities – und zwar in unterschiedlichem Masse.

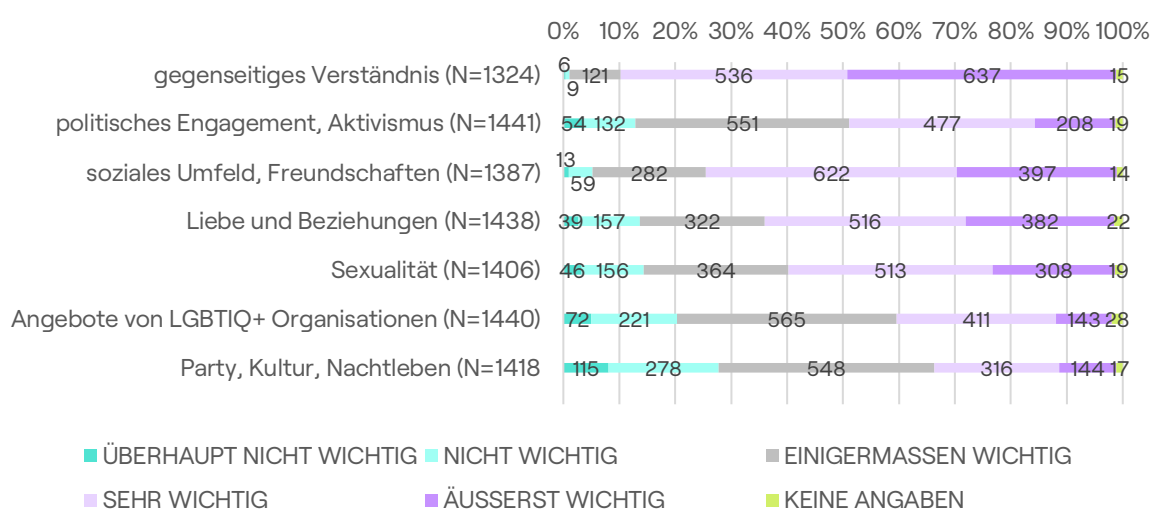
Abb. 6.1. Subjektives Zugehörigkeitsgefühl zu verschiedenen Communities (N =1469)



Je nach persönlichem Verständnis der eigenen Identität (schwul, bi, queer etc.) verändert sich auch das Zugehörigkeitsgefühl zu einer Community – während für viele die Community umgekehrt auch wieder identitätsstiftend wirkt. Die «LGBTIQ+-Community» vereint die meisten Menschen (90% fühlen sich ihr zumindest ein wenig zugehörig, davon 50% stark oder sehr stark), während die «Schwule Community» eine kleinere Gruppe abdeckt, aber eine sehr starke Zustimmung erfährt (57% fühlen sich ihr stark oder sehr stark zugehörig). Die «queere Community» sieht eine geringere Zugehörigkeit, insbesondere bei älteren Menschen (nur ein Viertel fühlt sich ihr stark oder sehr stark zugehörig bei den vor 1960 Geborenen, gegenüber mehr als 50 % bei den nach 1990 Geborenen) – der Begriff queer ist also nicht unumstritten, im Gegensatz zu LGBTIQ+, welcher breite Zustimmung findet.

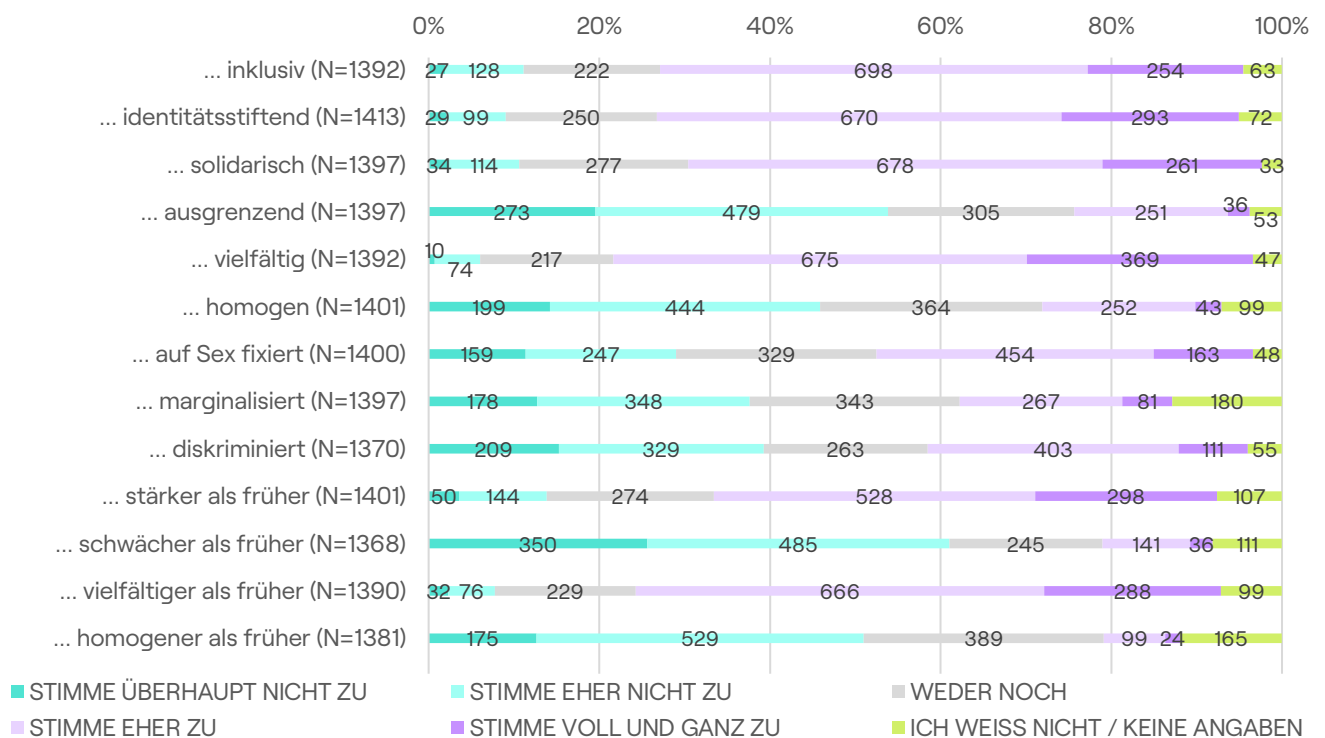
Dieses Zugehörigkeitsgefühl ist in einem gegenseitigen Verständnis (von 89% der Personen als sehr wichtig oder äusserst wichtig eingestuft), in Freundschaften (73%), Liebesbeziehungen (62%) und Sexualität (58%) verankert, noch vor dem politischen Engagement (48%), den Angeboten von LGBTIQ+-Organisationen (38%) und den Partys (32%). Die Communityzugehörigkeit scheint also in erster Linie eine Frage der gemeinsamen Anliegen und der Freundschaften und Beziehungen zu sein, weniger der gemeinsamen Räume oder Aktivitäten.

Abb. 6.2. Faktoren für die Zugehörigkeit zu Communities



Für viele schwule, bisexuelle und queere Männer ist die Community eine Quelle von Unterstützung und gegenseitigem Verständnis. Fast 70% geben an, dass sie sich durch die Community unterstützt fühlen, und fast 75% finden in ihr Verständnis für ihre Anliegen. Die Community funktioniert für viele auch als Puffer gegen die Einsamkeit (48%) oder als grosse Familie (43%). Insgesamt hat eine grosse Mehrheit der Befragten eine positive Meinung zu ihrer Community: Rund zwei Drittel finden sie integrativ, solidarisch und identitätsstiftend. Die Community wird momentan ausserdem als stärker und vielfältiger als früher angesehen, während es bei Ausgrenzung und Diskriminierung stärker divergierende Meinungen gibt.

Abb. 6.3. Einschätzung der Community (*Ich empfinde die Community als...*)



VIELFÄLTIGE UND SOLIDARISCHE COMMUNITY(S)

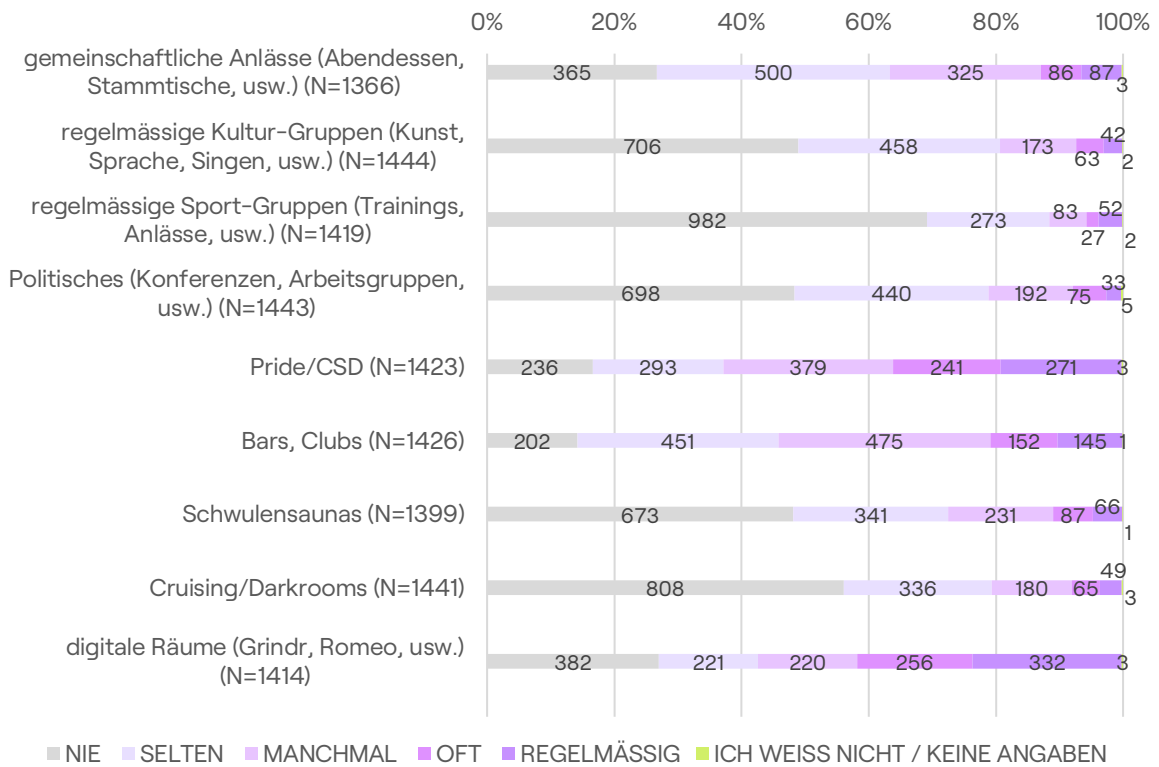
Seine Community(s) zu finden, ist für schwule, bisexuelle und queere Männer weiterhin wichtig, und diese Communities sind wertvolle Quellen von Unterstützung und Verständnis. Als Community-Organisation lebt Pink Cross durch und für seine Mitglieder, in all ihrer Vielfalt und in Anerkennung der vielfältigen Identitäten, die ihr Leben ausmachen. Darum werden wir uns auch weiterhin für eine vielfältige, integrative und solidarische Community einsetzen, in der jeder seinen Platz finden kann!

7. Community-Orte stärken die Community

Welche Rolle spielen Community-Orte für schwule, bisexuelle und queere Männer? Wer besucht welche Räume und warum? Die Umfrage von Pink Cross liefert einige Antworten: Community-Orte werden nach wie vor häufig besucht, insbesondere Prides, digitale Räume sowie Bars und Clubs. Die Gründe für den Besuch sind vielfältig: Die Menschen fühlen sich dort freier, sicherer und haben es leichter, andere Menschen zu treffen. Das Bedürfnis nach sexuellen oder romantischen Begegnungen und der Wunsch, diese Orte zu unterstützen, werden ebenfalls häufig genannt.

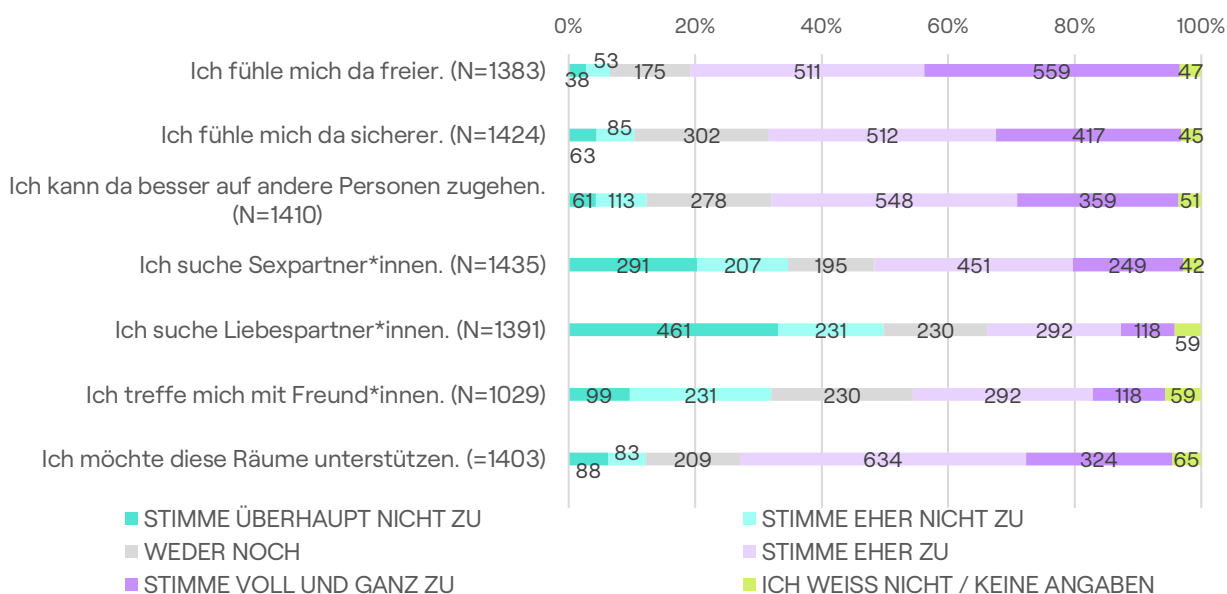
Eine weitere wichtige Dimension von "Community", die während der Umfrage von Pink Cross untersucht wurde, sind die sogenannten Community-Orte. Vier "Räume" werden besonders oft besucht: Prides, digitale Räume, Community-Anlässe und Bars/Clubs werden alle von mehr als 70% der Befragten genannt. Am häufigsten besucht werden digitale Räume (fast 25%, geben an, sie regelmässig zu besuchen), Prides (ca. 20%) und Bars/Clubs (10%). Das Alter beeinflusst die Nutzung dieser Räume: Prides und Bars/Clubs ziehen ein jüngeres Publikum an, während der Besuch von Community-Anlässen, Sport- und Kulturgruppen sowie Saunen und Cruising-Locations mit dem Alter zunimmt. Menschen mit höheren Bildungsabschlüssen besuchen regelmässiger Sport- und Kulturgruppen sowie Community-Anlässe und politische Veranstaltungen. Ein höheres Einkommensniveau wiederum ist mit einem häufigeren Besuch von Bars/Clubs, Saunen, Cruising-Zonen und digitalen Räumen verbunden.

Abb. 7.1. Häufigkeit der Besuche zu verschiedenen "Community"-Orten



Community-Orte, ob physisch oder virtuell, spielen für schwule, bisexuelle und queere Männer weiterhin eine wichtige Rolle. Ihr regelmässiger Besuch führt zu einem stärkeren Gefühl der Zugehörigkeit zur Community und einem stärkeren Gefühl der Unterstützung durch die Community. Viele Menschen wünschen sich, dass diese Räume fortbestehen. Fast zwei Drittel gehen dorthin, um diese Räume zu unterstützen. Etwa drei Viertel geben an, dass sie sich dort freier fühlen, und fast zwei Drittel fühlen sich sicherer. Diese Räume erleichtern das Kennenlernen von Menschen. Fast 50 % treffen dort Freund*innen und fast 60 % sagen, dass es ihnen dort leichter fällt, neue Leute anzusprechen. Ein häufiges Motiv für den Besuch dieser Räume ist der Wunsch, Sexpartner*innen (etwa 50 %) oder romantische Partner*innen (etwa 30 % aller Befragten und fast 55 % der Singles) zu finden.

Abb. 7.2. Gründe für das Besuchen von "Community"-Orten



RÄUME, UM SICH ZU TREFFEN UND GEMEINSCHAFTEN ZU BILDEN!

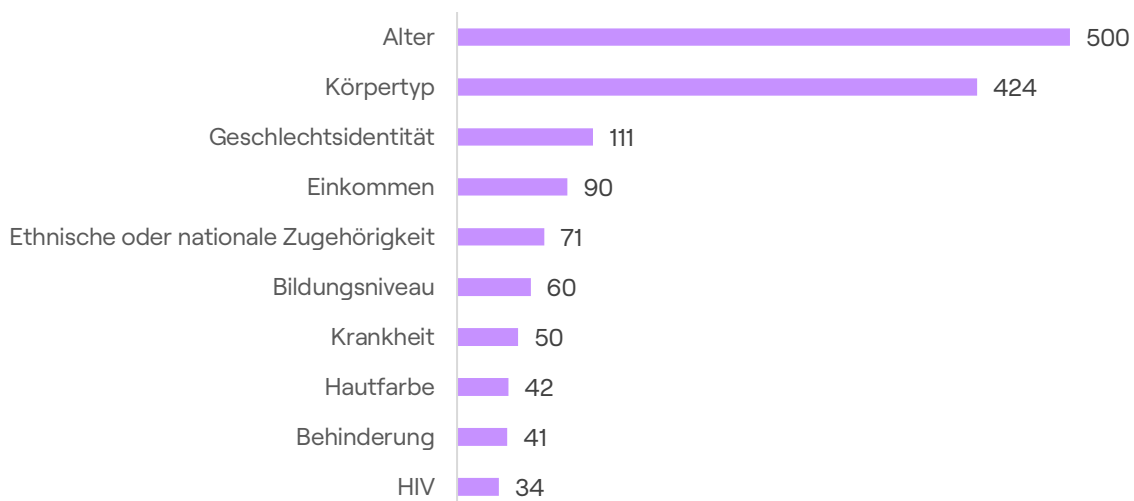
Community-Orte werden nach wie vor regelmässig von vielen schwulen, bisexuellen und queeren Männern besucht und tragen zu einem Gemeinschaftsgefühl bei. Ob digital oder physisch, sie sind für die Besuchenden Orte, an denen sie sich frei und sicher fühlen, wo sie Beziehungen pflegen und neue Menschen kennenlernen können. Diese Ergebnisse bestätigen für Pink Cross die Bedeutung vielfältiger Community-Orte, im physischen wie im digitalen Raum und Pink Cross sieht die Wichtigkeit der nationalen und regionalen LGBTQ-Organisationen in all diesen Räumen präsent zu sein.

8. Diskriminierungen in der Community: nicht immer safe?

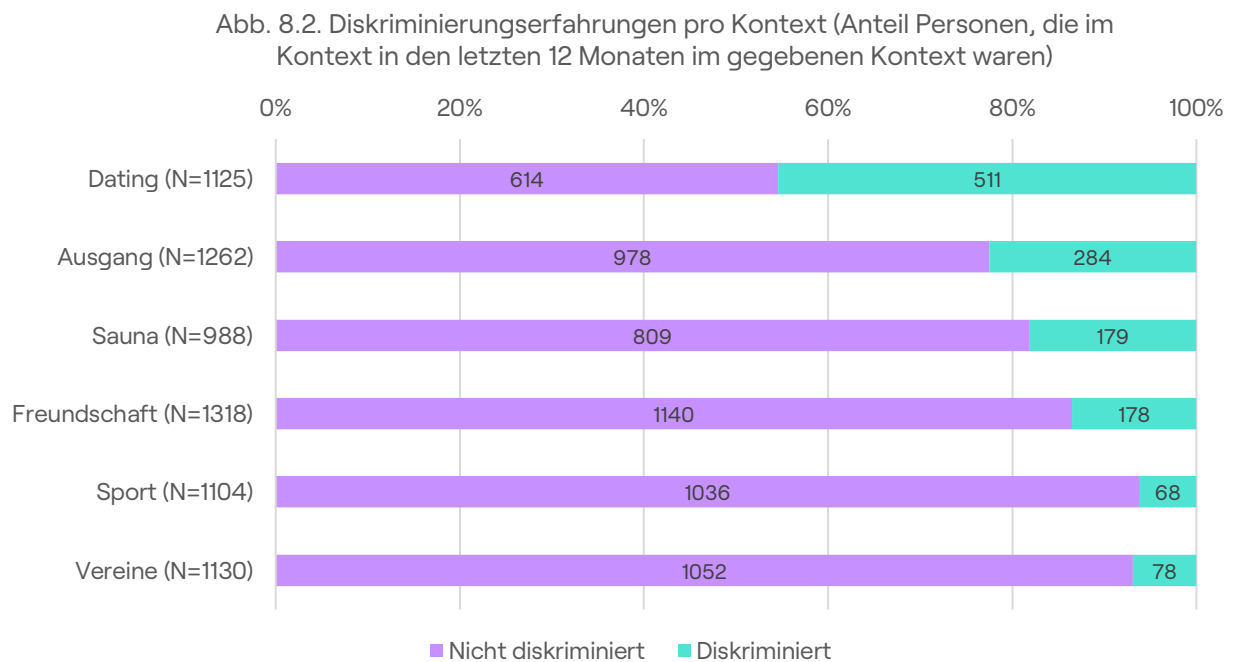
Obwohl die Community für viele schwule, bisexuelle und queere Männer unterstützend ist, finden innerhalb dieser leider auch Diskriminierungen statt. In welchem Kontext treten diese Diskriminierungen am häufigsten auf? Auf welche Aspekte beziehen sie sich hauptsächlich? Die Forschungsstudie von Pink Cross zeigt, dass Alter und Aussehen/Körpertyp am häufigsten als Gründe der Diskriminierung genannt werden. Diese treten besonders häufig im intimen Umfeld (Dating, Partys, Saunas) auf.

Auch Communityräume sind von den bekannten gesellschaftlichen Normen geprägt und es finden leider ebenfalls Diskriminierungen statt. Insbesondere Diskriminierungen in Bezug auf das Aussehen und den Körpertyp treten häufig auf: Das körperliche Ideal des jungen und muskulösen schwulen Mannes ist immer noch weit verbreitet. Diese Ergebnisse widerspiegeln sich auch in deren Diskriminierungsausmass: Alter und Aussehen werden am häufigsten als Gründe für Diskriminierungen genannt, von jeweils rund einem Drittel der Befragten. Alter und Körpertyp sind Kategorien, die alle betreffen, und sie werden dementsprechend häufiger erwähnt. Andere Diskriminierungen, die nur bestimmte Gruppe betreffen, sollten aber nicht unterschätzt werden. So gaben beispielsweise alle befragten Personen mit Behinderungen (41) an, in mindestens einem Kontext aufgrund ihrer Beeinträchtigung diskriminiert worden zu sein!

Abb. 8.1. Diskriminierungserfahrungen in allen Kontexten (Anzahl Personen, die mindestens eine Diskriminierungserfahrung erwähnt haben, N=1458)



Wenn man die Erlebnisse nach Kontext unterscheidet, zeigt sich, dass Diskriminierungen in intimen Umfeldern besonders häufig vorkommen. Fast die Hälfte (45%) der Personen, die in den letzten 12 Monaten in einer Dating-Situation war, gab an, in diesen Gegebenheiten diskriminiert worden zu sein. Etwa ein Fünftel gibt an, dass sie an Partys (22%) und in Saunas (18%) diskriminiert wurden. Diskriminierung findet auch innerhalb von Freundschaften statt (13%), während diese weniger in Vereinen (7%) und im Sportumfeld (6%) auftreten.



GEMEINSAM EINE WOHLWOLLENDE COMMUNITY AUFBAUEN

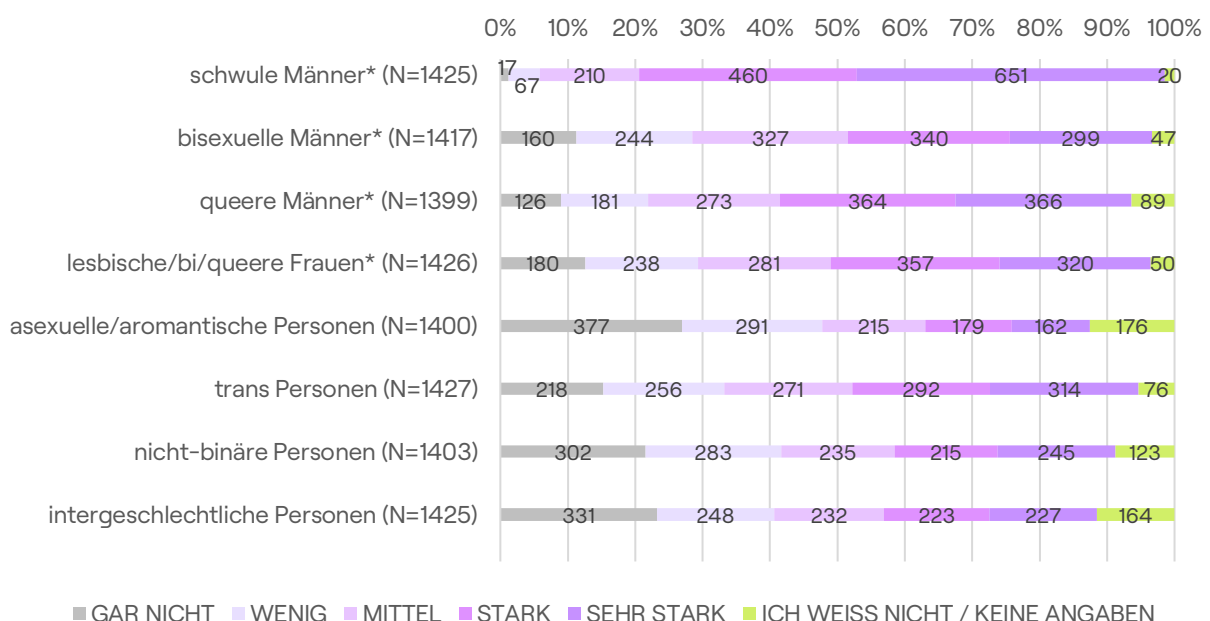
Diese Diskriminierungen haben in der Community keinen Platz und es ist unsere gemeinsame Verantwortung, etwas dagegen zu unternehmen! Die Studienergebnisse zeigen Pink Cross und anderen gemeinnützigen Organisationen, wie wichtig es ist, ihre Sensibilisierungsarbeit weiter fortzusetzen. Dies bedeutet, dass damit Communityräume tatsächlich Orte der Freiheit und des Wohlbefindens sein könnten. Das war auch eine starke Forderung der befragten Personen, von denen mehr als zwei Drittel Massnahmen von den Organisationen gegen die vielfachen Formen der Diskriminierung innerhalb der Community fordert. Intime Umfeldern und Dating-Situationen sind in dieser Hinsicht besonders wichtig, da in diesem Kontext die meisten Diskriminierungen auftreten. Genau dieses Thema ist eines unserer Projekte für 2024!

9. Vielfalt und Solidarität: Differenzierte Unterstützung?

Community bedeutet oft Solidarität: Eine gemeinsame Identität zu teilen, bietet eine Grundlage für gegenseitige Unterstützung und gemeinsame Kämpfe. Diese Solidarität ist jedoch nicht immer gleich stark ausgeprägt, je nachdem, welche Gruppen innerhalb des Kürzels LGBTIQ+ betroffen sind. Wie entfaltet sich die Solidarität unter den befragten schwulen, bisexuellen und queeren Männern? Wer unterstützt welche Herausforderungen in welchem Ausmass? Unsere Forschung zeigt, dass eine grosse Mehrheit sich insgesamt solidarisch mit der gesamten Vielfalt des Kürzels LGBTIQ+ zeigt und diese Vielfalt positiv beurteilt. Diese Unterstützung ist jedoch nicht völlig einstimmig, und zwischen einigen Gruppen treten Spannungslinien auf.

Das Akronym LGBTIQ+ spiegelt eine breite Vielfalt von Existenzen wider, und die zunehmende Sichtbarmachung dieser Vielfalt ruft gemischte Reaktionen hervor. Die gute Nachricht zuerst: Die Solidarität mit dem gesamten Spektrum von LGBTIQ+ Menschen ist unter den Befragten hoch! So ist zwar die Unterstützung für die Herausforderungen schwuler Männer besonders hoch (90% geben an, dass sie sie mittelmässig oder mehr unterstützen), aber auch die anderen Gruppen erfahren eine breite Unterstützung mit etwa zwei Dritteln

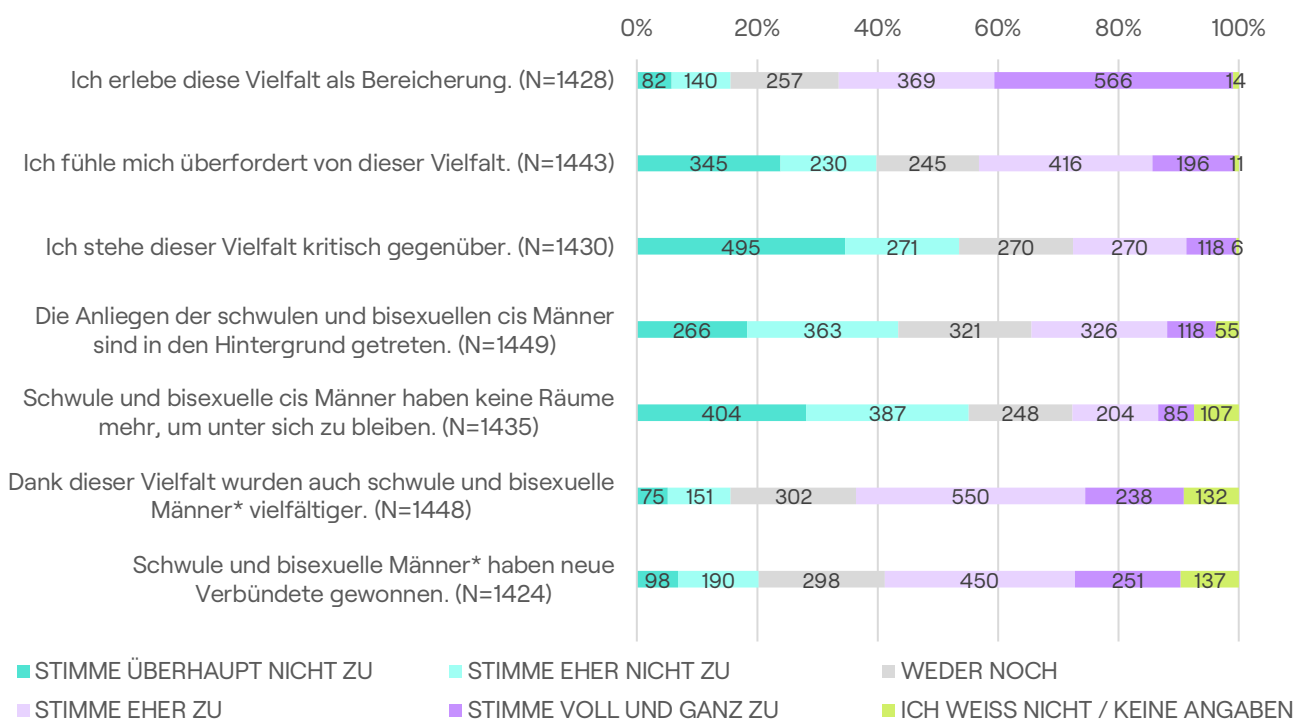
Abb. 9.1. Unterstützungsgrad für die Anliegen verschiedener Gruppen
(Inwiefern unterstützt du die Anliegen folgender Gruppen?)



mittlerer oder höherer Unterstützung. Einige Themen sind jedoch weniger bekannt und führen zu weniger Solidarität: Bei Aromantik/Asexualität, Nicht-Binarität und Intergeschlechtlichkeit entscheiden sich fast 10% der Befragten dafür, keine Antwort zu geben, und etwa 20% geben an, dass sie die spezifischen Themen überhaupt nicht unterstützen.

Allgemeiner betrachtet lassen sich drei Gruppen unterscheiden: Eine erste Gruppe, die proportional jünger, städtischer und linker ist, unterstützt mit Leidenschaft das gesamte LGBTIQ+ Spektrum und erkennt sich leichter in der Queer- und LGBTIQ+ Community wieder. Sie begrüsst die Vielfalt als positiven Faktor. Eine zweite Gruppe unterstützt stark schwule Männer und zeigt eine etwas gemässigte Unterstützung für die Themen der anderen Gruppen. Die dritte Gruppe, welche proportional älter und politisch weiter rechts angesiedelt ist, unterstützt weitgehend die Anliegen schwuler Männer, fühlt sich aber von den anderen Gruppen des Akronyms LGBTIQ+ nicht besonders betroffen. Diese Gruppe betont auch häufiger eine «schwule» Identität und gibt an, dass sie sich regelmässig von der Vielfalt überfordert fühlt.

Abb. 9.2. Position gegenüber Vielfalt



SPEZIFISCH UND SOLIDARISCH!

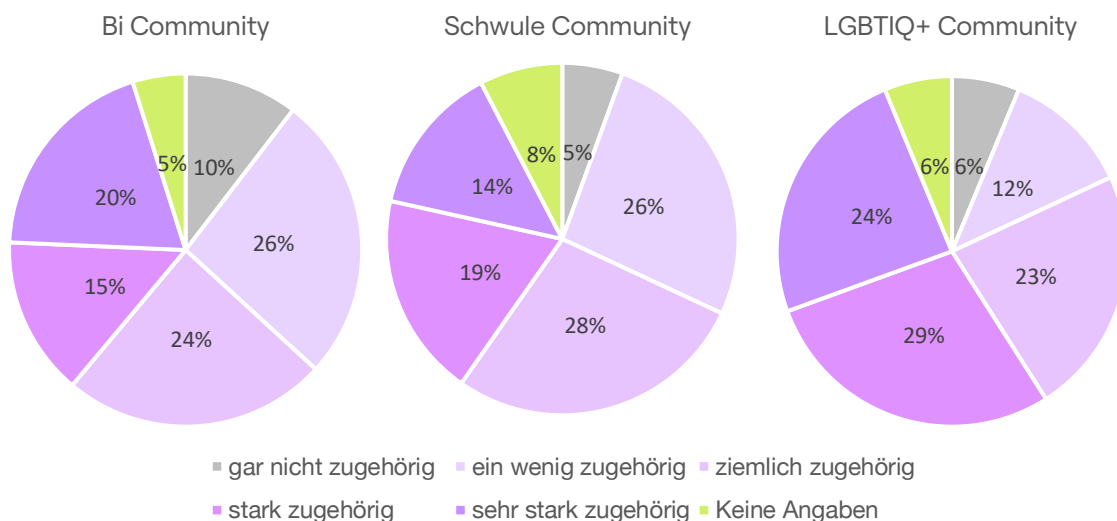
Diese Spannungslinien sind nicht neu und beschäftigen Pink Cross seit langem – sie wurden unter anderem an der letzten gemeinsamen Retraite des Vorstands und des Sekretariats eingehend diskutiert. Die Analyse dieser Spannungslinien bestärkt uns in unserer Positionierung: Wir setzen uns weiterhin für eine Gesellschaft ein, in der sich schwule, bisexuelle und queere Männer, aber auch alle LGBTIQ+ Menschen frei und sicher fühlen und die gleichen Rechte genießen. Wir setzen uns weiterhin für die spezifischen Herausforderungen von schwulen, bisexuellen und queeren Männern ein und unterstützen gleichzeitig andere LGBTIQ+ Menschen. Bei den zahlreichen übergreifenden Herausforderungen (Bildung, Gesundheit, Sicherheit usw.) arbeiten wir aktiv mit anderen Organisationen zusammen. Und vor allem fördern wir weiterhin einen aktiven Dialog zwischen den verschiedenen Gruppen, die unsere Community ausmachen, denn nur gemeinsam können wir unsere Rechte verteidigen!

10. Bi – eine Minderheit in der Minderheit?

Die Umfrage von Pink Cross richtete sich an schwule, bisexuelle und queere Männer. Es ist das zweite Adjektiv, das uns heute interessiert: Wer sind die bisexuellen Männer, die an der Umfrage teilgenommen haben? Wie werden sie in der Community wahrgenommen? Bi-Personen machen etwa 10% der Stichprobe aus. Die Unterstützung für ihre Anliegen ist deutlich geringer als jene für die Anliegen schwuler Männer.

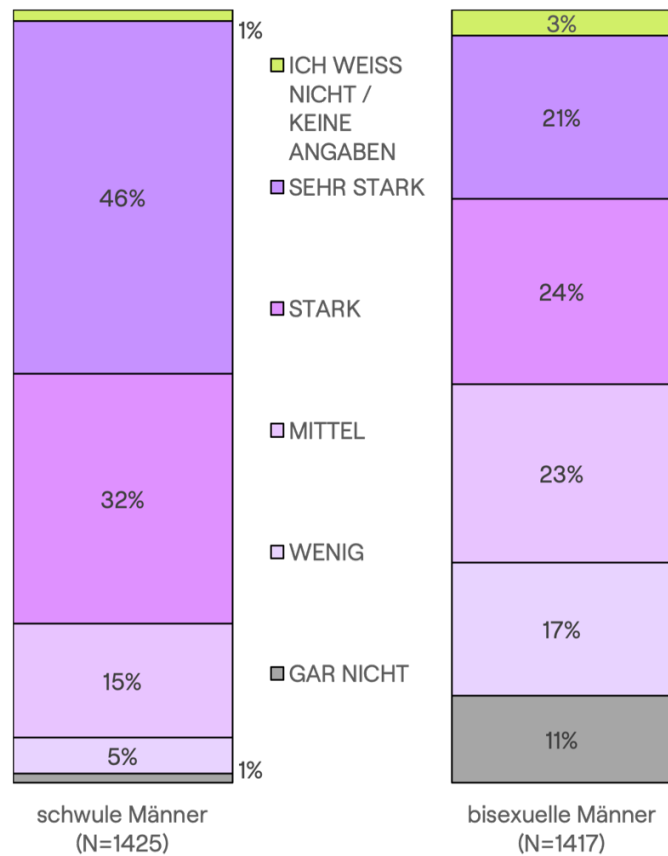
Bi-Personen machen etwa 10% der Befragten und fast 20% der jüngeren Befragten (1990er- und 2000er-Jahrgänge) aus. Ihr Anteil ist auch unter Transmännern (13 von 32, die den Fragebogen beantwortet haben) und nicht-binären Personen (9 von 49) besonders hoch. Darüber hinaus bezeichnet sich ein beträchtlicher Teil der Personen, die sich als bisexuell bezeichnen, auch als schwul (fast 55 %, gegenüber weniger als 1 %, die sich auch als heterosexuell identifizieren). Diese doppelte Zuschreibung, sowohl als schwul als auch als bi, spiegelt sich auch im Gefühl der Zugehörigkeit zu Communities wider: Als Teil der "Bi-Community" sehen sich ähnlich viele Personen wie als Teil der "schwulen Community". Deutlich stärker fühlen sich die Befragten aber der "LGBTIQ+-Community" zugehörig.

Abb. 10.1. Zugehörigkeitsgefühl zu verschiedenen Communities, Personen, die "bisexuell" als sexuelle Orientierung angegeben haben (N=144)



Was die Unterstützung angeht, so erhalten die spezifischen Herausforderungen von Bi-Männern eine weitaus geringere Unterstützung als die Herausforderungen von schwulen Männern: 52% der Befragten geben an, dass sie die Anliegen von Bi-Männern weniger stark unterstützen als die von schwulen Männern (im Vergleich zu 46%, die eine gleichwertige Unterstützung zeigen, und 2%, die Bi-Anliegen stärker unterstützen). Mehr als 10 % der Befragten gaben an, die Herausforderungen von Bi-Männern überhaupt nicht zu unterstützen, und 18 % unterstützen sie nur ein wenig. Dies ist besonders bei den zwischen 1950 und 1980 Geborenen der Fall, wobei die jüngeren und älteren Generationen mehr Unterstützung zeigen.

Abb. 10.2. Unterstützung der Anliegen der schwulen bzw. bisexuellen Männer



Schliesslich gaben die befragten Bi-Personen häufiger an, dass sie Kinder haben (22% gegenüber insgesamt 9%) und Kinder wollen (22% gegenüber 12%). Dieser Effekt wird durch die jüngeren teilnehmenden Bi-Personen verstärkt.

WIR WERDEN DIE BI-MÄNNER NICHT IM STICH LASSEN!

Für Pink Cross gibt es keinen Zweifel: Bisexuelle Männer sind ein integraler Bestandteil unserer Community, und Biphobie darf keinen Platz haben! Die Studie des Bundes zur Gesundheit von LGBT-Personen (Bundesamt für Gesundheit, 2022) zeigt: Bisexuelle sind besonders mit Diskriminierung und gesundheitlichen Problemen konfrontiert. Umso wichtiger ist es, dass die gesamte Community sie einschliesst und unterstützt!

11. Methodologie

Im Jahr 2023, anlässlich seines dreissigsten Jubiläums, wollte Pink Cross mehr über die aktuellen Lebenslagen schwuler, bisexueller und queerer Männer erfahren. Eine qualitative Vorstudie aus dem Jahr 2021 hatte bereits die Komplexität von Themen wie Zugehörigkeit, Community und Beziehungen aufgezeigt. Eine Folge-Studie, durchgeführt im Jahr 2023, zielt darauf ab diese in der Forschung über schwule, bisexuelle und queere Männer weitgehend vernachlässigten Themen eingehender zu analysieren.

Es wurde entschieden, eine Umfrage mittels Fragebogen unter den Mitgliedern von Pink Cross und verbündeten Organisationen durchzuführen. Zudem wurde die Umfrage in sozialen Netzwerken geteilt, um möglichst viele Antworten zu erhalten. Die Zielgruppe wurde als "schwule, bisexuelle und queere Männer*" definiert, wobei das Sternchen nach "Männern" zur Präzisierung stand, dass sowohl cis- als auch transgeschlechtliche Männer sowie nicht-binäre Personen, die sich (zumindest teilweise) mit dem männlichen Geschlecht identifizieren, angesprochen werden. Diese Formulierung wurde im gesamten Fragebogen, wie auch in der Kommunikation verwendet.

Die Studie wurde in Zusammenarbeit mit dem Team von Prof. Peter Streckeisen - insbesondere Sonja Kubat, Kushtrim Adili und Karin Schläpfer - vom Institut für Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) durchgeführt. Das Team hatte 2021 bereits die qualitative Vorstudie durchgeführt. Seitens Pink Cross begleiteten Florian Vock und René Stamm (Vorstandsmitglieder) den Forschungsprozess. Die operative Projektleitung, vertiefte Datenanalyse und Vorbereitung für die Veröffentlichung wurden von Gaé Colussi, mit Unterstützung des Sekretariats von Pink Cross - insbesondere von Samson Rentsch, Roman Heggli und Simon Leutenegger - durchgeführt.

Der folgende methodische Bericht wurde von Gaé Colussi für Pink Cross verfasst. Der Bericht integriert die technische Dokumentation zur Datensammlung sowie zur Charakterisierung der Stichprobe, beide verfasst von Sonja Kubat von der ZHAW.

a. Konzept des Fragebogens und der Datensammlung

Sonja Kubat, ZHAW

Die Online-Befragung der Mitglieder von Pink Cross und weiteren Interessierten wurde in einem partizipativen Prozess zwischen dem Projektteam der ZHAW (Institut für Vielfalt und gesellschaftlich Teilhabe), dem Vorstand und der Geschäftsstelle von Pink Cross sowie der Forschungsgruppe und dem wissenschaftlichen Beirat der Vorstudie von 2021 entwickelt. Der Fragebogen bestand aus 50 Fragen, wurde auf Deutsch verfasst und in drei andere Sprachen übersetzt und konnte entsprechend auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch ausgefüllt werden. Neben den soziodemografischen Angaben der Befragungsteilnehmenden bestand er aus drei Blöcken: Community und Zugehörigkeit, Beziehungen und Familie, und Politik und Herausforderungen für die Zukunft.

Die Online-Befragung war vom 11.04.23 bis zum 13.05.23 freigeschaltet. Pink Cross nutzte eigene Verteiler für den Versand des Teilnahmelinks, sowohl per Online-Newsletter, als auch per Brief, ebenso wurde nach 14 Tagen Laufzeit ein elektronischer Reminder versandt. Ausserdem wurden gesponserte Posts in den sozialen Netzwerken von Pink Cross und verbündeten Organisationen verbreitet.

Insgesamt haben 1'469 Personen die Befragung beendet. Die Beendigungsquote lag bei 59%, das bedeutet, dass 1'018 Personen die Befragung abgebrochen haben, wobei die meisten Abbrüche noch beim Einleitungstext zur Befragung erfolgten (n=165). Die mittlere Bearbeitungszeit zur Beantwortung der Befragung betrug rund 25 Minuten.

1152 Personen haben die Umfrage auf Deutsch ausgefüllt, 264 auf Französisch und je 26 auf Italienisch und Englisch.

b. Partizipative Datenanalyse

Die Datenbereinigung, Kodierung und eine erste deskriptive Analyse wurden vom Team der ZHAW durchgeführt, insbesondere von Kushtrim Adili und Karin Schläpfer. Diese ersten Ergebnisse wurden im Juni 2023 dem wissenschaftlichen Ausschuss, während eines Seminars in Zürich, vorgestellt. Basierend auf den Diskussionen wurden zusätzliche Analysen vom ZHAW Team mithilfe der Software SPSS durchgeführt. Anschliessend wurden sämtliche Ergebnisse sowie die Rohdaten an Gaé Colussi vom Sekretariat von Pink Cross übermittelt.

Die Daten wurden im Anschluss genauer von Gaé Colussi analysiert, wobei Emmanuelle Anex von der Organisation Vogay wesentliche Unterstützung leistete. Zuerst erfolgte die Analyse mit SPSS, danach mit der Open-Source-Software JASP.

Die Analysen wurden bei einem Workshop am 26. August 2023 in Winterthur vor rund fünfzig Mitgliedern von Pink Cross und anderen LGBTIQ+ Organisationen präsentiert. Dabei lag der Fokus auf drei Themen, die vertieft werden sollten: Beziehungen, Zugehörigkeit und das Verhältnis von Vielfalt und Solidarität. Ein ähnlicher Workshop mit etwa fünfzehn Mitgliedern von Pink Cross und anderen Organisationen fand am 9. September 2023 in Lausanne statt. Die Diskussionen in diesen Workshops flossen in die Analysen ein und dienten der Vorbereitung für die Veröffentlichung der Ergebnisse.

c. Veröffentlichung der Ergebnisse und der Daten

Es wurde entschieden, die Ergebnisse in einer synthetischen und zugänglichen Form zu veröffentlichen, um eine möglichst hohe Nutzung und breite Verteilung der Inhalte zu ermöglichen. Während des Herbst 2023 wurden schliesslich zehn Forschungsberichte im "Poster"-Stil auf der dedizierten Website study.pinkcross.ch veröffentlicht. Jeder Bericht wurde von einem kurzen Video begleitet, welches in den sozialen Netzwerken (im Reel-Format) auf den Facebook- und Instagram-Seiten von Pink Cross veröffentlicht wurde.

Die zehn ausgewählten Themen sind: Zukunftsvision, politische Herausforderungen, Vielfalt in Beziehungen, soziales Umfeld und Kontakte, Ehe und Familie, Zugehörigkeit und Community(s), Communityräume, Diskriminierungen in der Community, Vielfalt und Solidarität sowie ein Bericht, der speziell auf die Herausforderungen der Bisexualität eingeht. Ein umfassender Forschungsbericht, der die zehn veröffentlichten Berichte sowie diesen methodologischen Bericht zusammenfasst, wird online veröffentlicht.

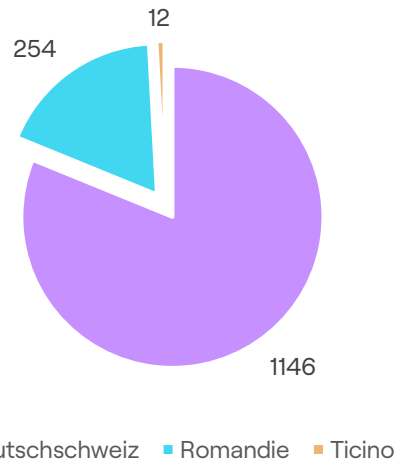
Die veröffentlichten Berichte schöpfen das Potenzial der erhobenen Daten bei weitem nicht aus. Deshalb wurde bereits anfangs beschlossen, dass die Daten für weitere Forschungszwecke zur Verfügung stehen sollten. In Zusammenarbeit mit Rainer Gabriel von der ZHAW wurden die Daten neu formatiert, um ihre Lesbarkeit zu verbessern und werden auf der SwissUBase-Plattform veröffentlicht (<https://doi.org/10.48573/ezec-re67>).

d. Sample: Soziodemografie der Befragungsteilnehmenden

Sonja Kubat, ZHAW; Gaé Colussi, Pink Cross

Wenn man die Teilnehmenden der Befragung nach Region aufschlüsselt, zeigt sich, dass rund 81% der Teilnehmenden in der Deutschschweiz (n=1156), knapp 18% in der Romandie (n=254) und knapp 1% im Tessin (n=12) leben. Zum Vergleich: Rund 69% der ständigen Wohnbevölkerung leben in der Deutschschweiz, 26% in der Romandie und 4% im Tessin (Bundesamt für Statistik 2022a).

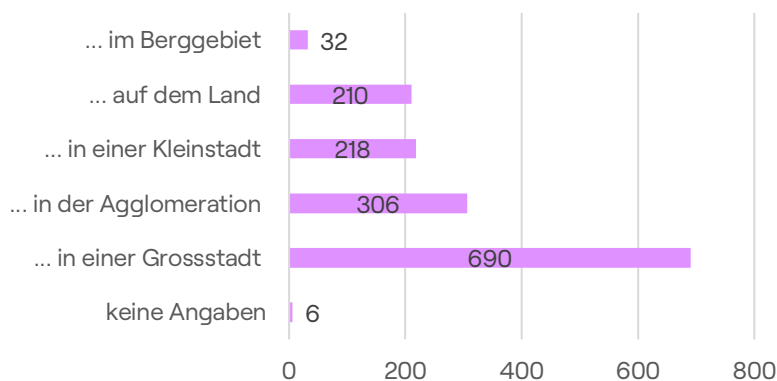
Abb. 11.1. Verteilung nach Sprachregion (N=1412)



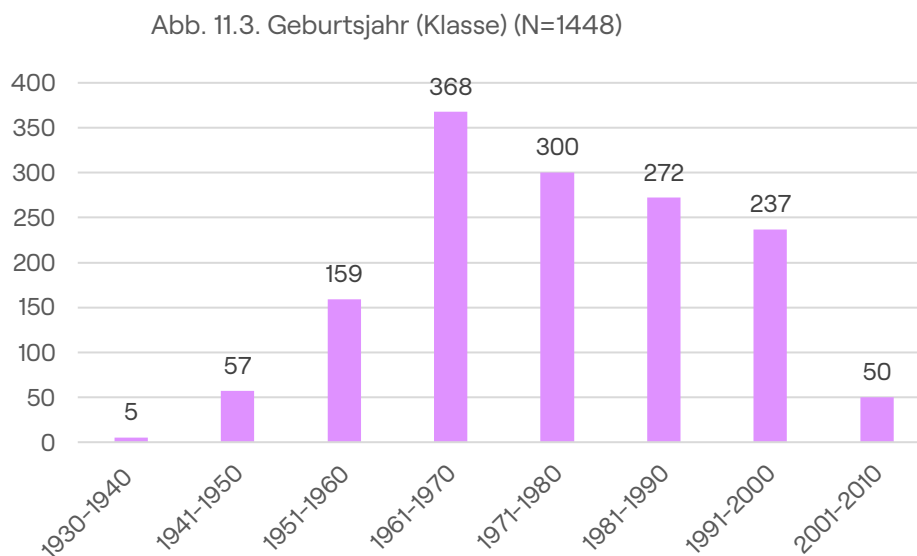
Bezüglich der räumlichen Verteilung gaben 47% der Befragten an, sie leben in einer Grosstadt

(n=690), knapp 21% leben in der Agglomeration (n=306), 15% in der Kleinstadt (n=218), 14% leben auf dem Land (n=210) und 2% im Berggebiet (n=32). Diese Konzentration der Community auf urbane Wohnorte der Befragungsteilnehmenden, welche sich anhand der räumlichen Verteilung zeigt, wurde jüngst für mehrere andere europäische Länder ebenfalls festgestellt. Die Autoren einer epidemiologischen Studie für die Schweiz schätzen die Gesamtgrösse von Männern, die gleichgeschlechtliche Sexualkontakte mit anderen Männern haben (in der Studie wird die Definition «men who have sex with men» verwendet), im Alter von 15-64 Jahren auf etwa 80'000 in der Schweiz. Davon leben 46% in den fünf grössten Städten der Schweiz: Zürich, Genf, Lausanne, Bern und Basel (Schmidt&Altpeter 2019, 1-3).

Abb. 11.2. Verteilung nach Wohnorttyp (Ich wohne aktuell...) (N=1462)

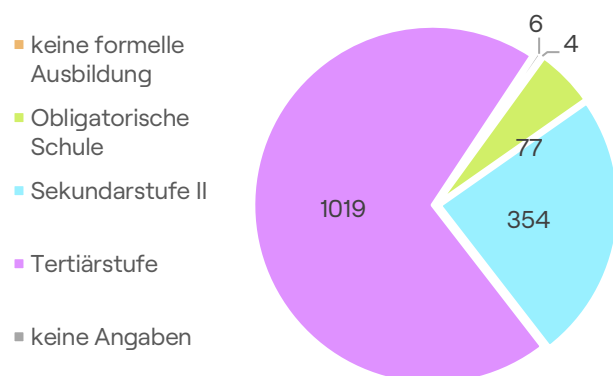


Bei der Altersstruktur der Teilnehmenden der Befragung zeigte sich folgendes Bild: 15% sind 63 Jahre alt oder älter (n=221), 46% sind zwischen 43- und 62-jährig (n=668), 35% sind zwischen 23- und 42-jährig (n=509) und 3% sind jünger als 23 Jahre alt (n=50). Zum Vergleich: In der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz liegt der Altersquotient (Personen über 65 Jahre im Verhältnis zur Bevölkerung zwischen 20 und 64) bei 31.5% und der Jugendquotient bei 32.7% (Personen unter 20 Jahre im Verhältnis zur Bevölkerung zwischen 20 und 64) (Bundesamt für Statistik 2022c).



Zur soziodemografischen Einordnung wurde nach dem höchsten Bildungsabschluss gefragt. Die grosse Mehrheit der Teilnehmenden, rund 70% gaben die Tertiärstufe als höchsten Bildungsabschluss an (n=1019). Rund 24% schlossen die Sekundarstufe II, dazu gehört Allgemeinbildung und Berufsbildung, ab (n=354), 5% die obligatorische Schule und 0.2% gaben an, keine formelle Ausbildung abgeschlossen zu haben (n=4). Wenn man die ständige Wohnbevölkerung der 25-64-jährigen als Vergleich heranzieht: bei knapp 45% ist die höchste abgeschlossene Ausbildung die Tertiärstufe, bei 41% die Sekundarstufe II und bei knapp 14% ist es die obligatorische Schule (Bundesamt für Statistik 2023).

Abb. 11.4. Höchster Bildungsabschluss (N=1460)



In der Befragung wurde nach dem monatlichen Nettoeinkommen gefragt. Fast 15% der Teilnehmenden der Befragung gaben an, mehr als 10'000 CHF zu verdienen (n=211), 22% verfügen über 7'500 und 10'000 CHF monatliches Einkommen (n=318). Die Mehrheit mit 28% verdient zwischen 5'000 und 7'500 CHF, 18% verdienen zwischen 2'500 und 5'000 CHF und 12% verfügen über weniger als 2'500 CHF monatliches Einkommen. Diese Verteilung ist vergleichbar mit den Nettolöhnen aller männlichen Arbeitnehmenden in der Schweiz.

Abb. 11.5. Netto Monatseinkommen (N=1459)

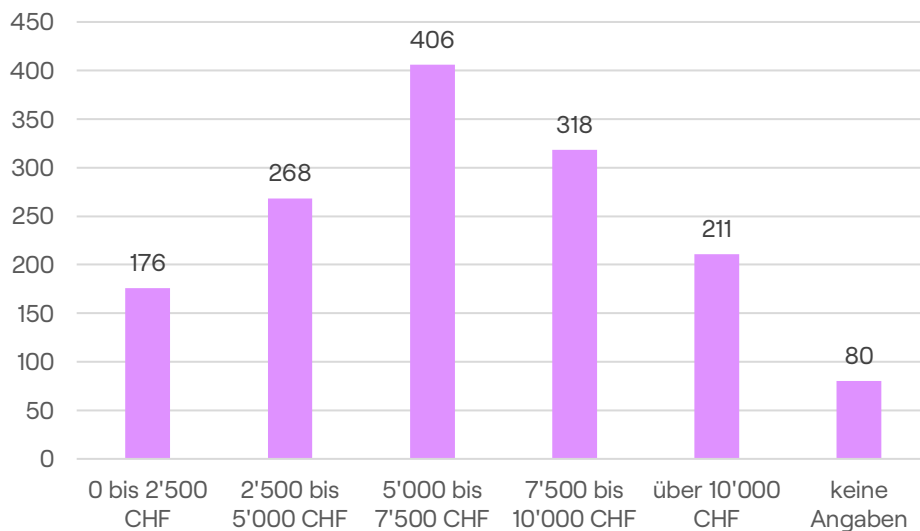
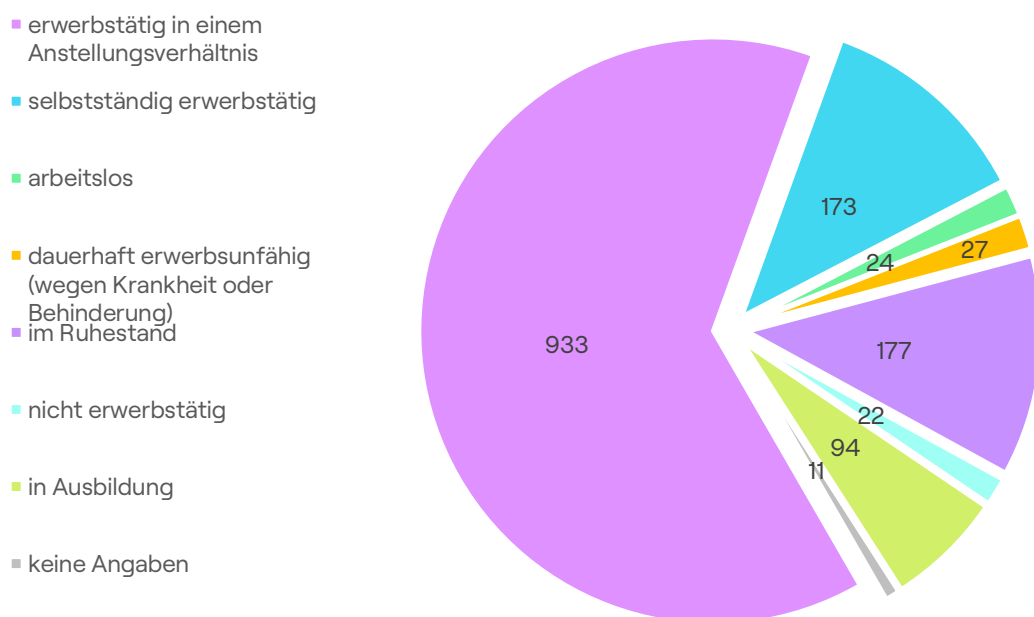
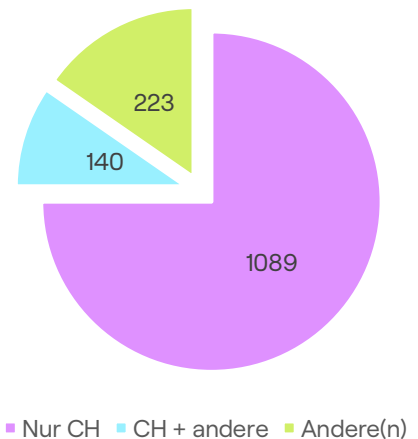


Abb. 11.6. Erwerbssituation (N=1461)



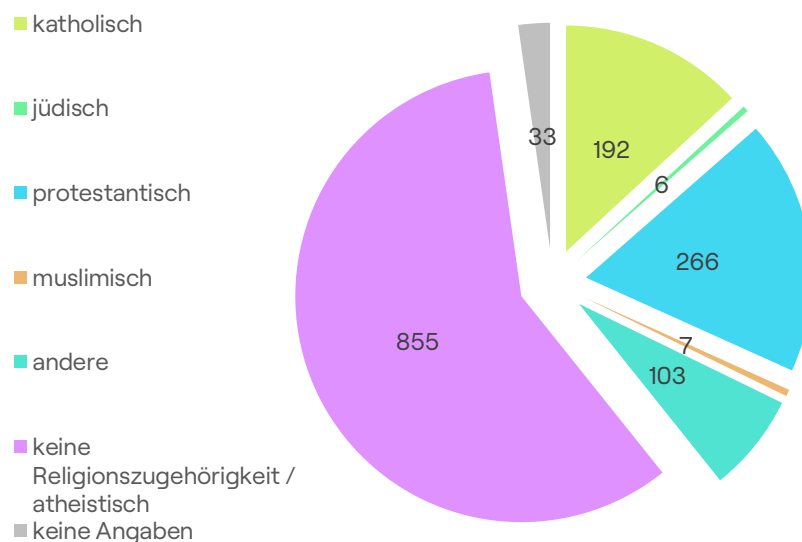
Von den Teilnehmenden der Befragung haben knapp 75% ausschliesslich die Schweizer Staatsangehörigkeit, etwa 15% die Schweizer und eine andere Staatsangehörigkeit und ca. 10% haben eine oder mehrere andere Staatsangehörigkeiten. Der Anteil der Personen ohne Schweizer Staatsangehörigkeit liegt damit viel tiefer als in der gesamten Bevölkerung: In der Schweiz wohnten 2022 knapp 2.3 Millionen Personen ohne Schweizer Staatsbürgerschaft, was ungefähr 26 Prozent der ständigen Wohnbevölkerung entspricht (Bundesamt für Statistik 2022d).

Abb. 11.7. Staatsangehörigkeit (N=1452)



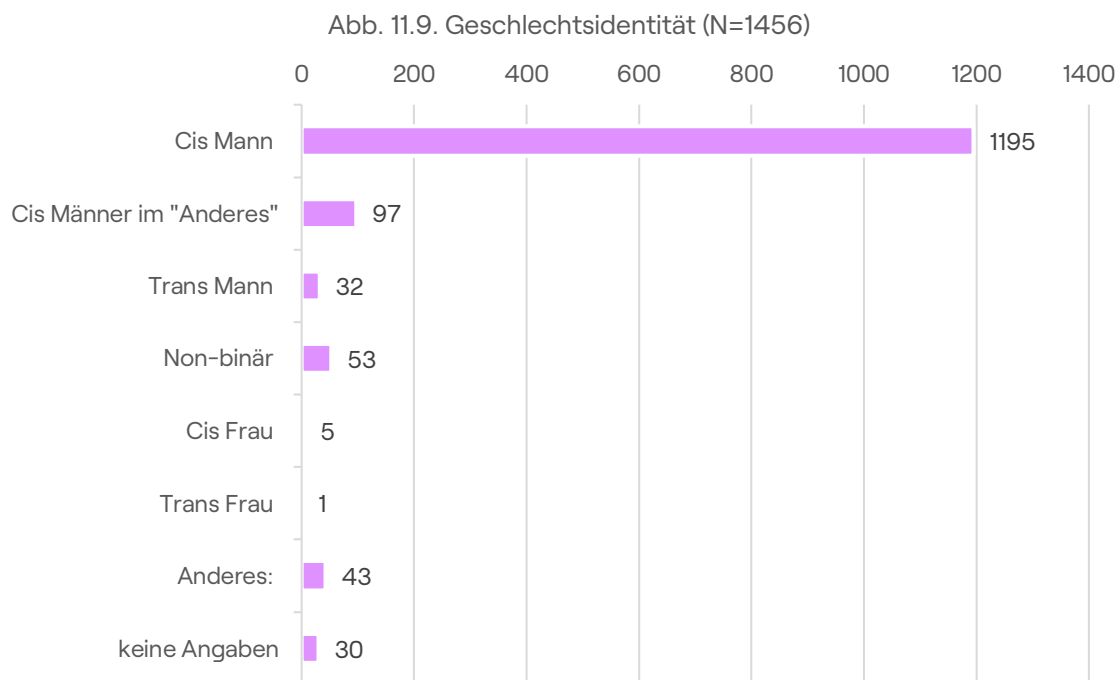
Schliesslich zeichnet sich die Stichprobe durch den hohen Anteil an Personen aus, die sich als religionslos/atheistisch bezeichnen (58%), im Vergleich zu dem Anteil an Personen, die angeben, einer Religion anzugehören (13% katholisch, 18% protestantisch, je nur etwa 0,5% jüdisch und muslimisch).

Abb. 11.8. Religion/Glaubenseinstellung (N=1462)

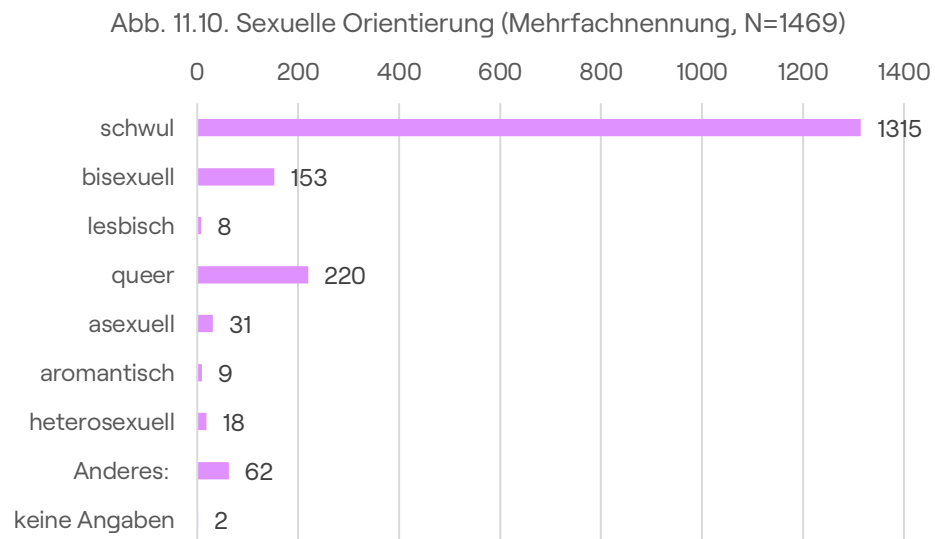


Schlussendlich umfasst die Stichprobe eine breite Vielfalt an Geschlechtsidentitäten und sexuellen Orientierungen sowie eine geringe Anzahl an intersexuellen Personen (7 Personen, ca. 0,5% der Stichprobe - eine unzureichende Anzahl für weitere Analysen).

Bei der Frage nach der Geschlechtsidentität war eine Einzelauswahl aus einer geschlossenen Liste möglich, mit der Möglichkeit, "anderes" zu wählen und weitere Angaben zu machen. Die letzte Option wurde häufig genutzt: Fast 10% der Befragten gaben auf diese Weise eine andere als die vorgeschlagene Geschlechtsidentität an. Ein grosser Anteil dieser textbasierten Antworten gab jedoch "schwul" oder "nur männlich" an, was entweder auf eine Verwechslung des Konzepts der Geschlechtsidentität mit der sexuellen Orientierung oder auf ein Unverständnis oder eine Ablehnung des Begriffs "Cis-Mann" schliessen lässt. Diese Antworten, die bei älteren Personen verhältnismässig häufiger vorkamen, wurden für weitere Analysen in "Cis-Männer im Anderes" umdefiniert.



Bei der sexuellen und romantischen Orientierung konnten mehrere Antworten ausgewählt werden, und viele Menschen machten von dieser Möglichkeit Gebrauch. So wählten fast 90% der Personen die Option "schwul", aber auch die Möglichkeiten "queer" (ca. 15 %) und "bisexuell" (ca. 10%) wurden häufig gewählt.



e. Sample, Grundgesamtheit und Repräsentativität

Sonja Kubat, ZHAW; Gaé Colussi, Pink Cross

Bei der vorliegenden Befragung ist zu beachten, dass die Stichprobe einer Selbstselektion unterliegt und nicht zufällig ausgewählt wurde. Das heisst, die Umfrage bildet nicht systematisch die Charakteristika der Grundgesamtheit der schwulen, bi und queeren Männer ab. Die Umfrage wurde von Pink Cross und weiteren Organisationen gestreut, um eine möglichst breite Rücklaufquote zu erhalten. Es wurde im Anschluss keine spezifische Form des Samplings angewendet und keine Form der Gewichtung der Daten vorgenommen. Es können daher mit der vorliegenden Befragung keine Aussagen darüber getroffen werden, wie repräsentativ die Teilnehmenden und damit die Erkenntnisse aus der Befragung für die gesamte schwule, bi und queere Population in der Schweiz sind.

12. Referenzen

Bundesamt für Gesundheit (2022). *Gesundheit von LGBT-Personen*.

<https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/nationale-gesundheitsstrategien/gesundheitsliche-chancengleichheit/forschung-zu-gesundheitlicher-chancengleichheit/gesundheit-von-lgbt-personen.html>

Bundesamt für Statistik (2023). *Bildungsstand*. Zugriff am 5.7.2023. Verfügbar unter:

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/bildungsstand.html>

Bundesamt für Statistik (2022a). *Bilanz der ständigen Wohnbevölkerung nach Kanton, 1991-2021*. Zugriff am 3.7.2023. Verfügbar unter:

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/stand-entwicklung/raeumliche-verteilung.html>

Bundesamt für Statistik (2022b). *Verteilung der Nettolöhne*. Zugriff am 3.7.2023.

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeit-erwerb/loehne-erwerbseinkommen-arbeitskosten/lohniveau-schweiz/verteilung-nettoloehne.html>

Bundesamt für Statistik (2022c). *Bevölkerung. Stand und Entwicklung. Alter*. Zugriff am

7.7.2023. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/stand-entwicklung/alter.html>

Bundesamt für Statistik (2022d). *Bevölkerung. Stand und Entwicklung*. Zugriff am 7.7.2023.

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/stand-entwicklung.html>

Kuhnert T., Matter M., Streckeisen P. 2021. *Pink Cross Vorstudie. Schwule, bisexuelle und queer Männer in der Schweiz. Ergebnisbericht zu den Gruppendiskussionen*.

https://www.pinkcross.ch/unser-einsatz/leben/bericht-auswertung-gruppendiskussionen_vorstudie-pink-cross-public.pdf

Schmidt, A. J., & Altpeter, E. (2019). The Denominator problem: estimating the size of local populations of men-who-have-sex-with-men and rates of HIV and other STIs in Switzerland. *Sexually Transmitted Infections*, 95(4), 285–291.

<https://doi.org/10.1136/sextrans-2017-053363>

DIESE FORSCHUNG ZITIEREN

**Pink Cross, Colussi, G., Rentsch, S. (2024).
Schwule, bisexuelle und queere Männer in der
Schweiz – Community(s), Beziehungen, Politik.
doi.org/10.31235/osf.io/xg9bv**

WEITERE INFORMATIONEN

**Berichte online lesen:
study.pinkcross.ch**

**Datensatz herunterladen:
doi.org/10.48573/ezec-re67**

**Videos auf [instagram.com/pinkcross_ch](https://www.instagram.com/pinkcross_ch)
und [facebook.com/pinkcross](https://www.facebook.com/pinkcross)**

**Für Fragen: office@pinkcross.ch
www.pinkcross.ch**